



AUSTRIA
INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Wien, im Dezember 2023

ENDBERICHT

Die volkswirtschaftliche Wirkung einer
Arbeitszeitverkürzung in Österreich – ein Update

Studie im Auftrag
der Wirtschaftskammer Österreich

ENDBERICHT

Die volkswirtschaftliche Wirkung einer Arbeitszeitverkürzung in Österreich – ein Update
Dezember 2023

DI Johannes Berger, Mag. Ludwig Strohner
Studie im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich

EXECUTIVE SUMMARY

Die vorliegende Studie ist ein Update zu Berger et al. (2021). Ergebnisse der theoretischen und empirischen wissenschaftlichen Literatur zum Thema Arbeitszeit sind dort aufgearbeitet und bilden eine wesentliche Grundlage für die Analyse einer Arbeitszeitverkürzung in Österreich.

In diesem Update werden in einem ersten Schritt die Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung für das Jahr 2022 präsentiert, welche dann in einem zweiten Schritt für die modellbasierte Untersuchung herangezogen werden. Die Mikrodaten zeigen, dass im Jahr 2022 mehr als 30 Prozent der unselbständig Erwerbstätigen üblicherweise Teilzeit, d.h. weniger als 35 Stunden, arbeiteten. Umgekehrt gaben knapp 10 Prozent an, üblicherweise 45 Stunden oder mehr zu arbeiten. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede nach dem Geschlecht. So arbeitet beinahe die Hälfte der Frauen Teilzeit, während nur 5 Prozent einer Beschäftigung von 45 oder mehr Wochenstunden nachgingen. Nach Ausbildungsgruppen sind Arbeitszeiten hingegen gleichmäßiger aufgeteilt. Der Anteil der Teilzeitkräfte ist in den Bildungsstufen ähnlich, aber Erwerbstätige mit tertiärem Abschluss sind überdurchschnittlich oft 45 Wochenstunden oder mehr tätig. Zudem zeigt die Arbeitskräfteerhebung, dass Personen mit führender Tätigkeit selten Teilzeit und überwiegend 40 Wochenstunden oder mehr arbeiten. Gegenüber den Zahlen von 2019 kommt es insbesondere zu einer Verschiebung von längeren Arbeitszeiten (40 oder mehr Stunden) hin zur Kategorie 35 bis 40 Wochenstunden.

Im zweiten Teil werden die volkswirtschaftlichen Effekte einer Arbeitszeitverkürzung in Österreich quantitativ mit dem Makromodell PuMA untersucht. Dabei wird eine Reduktion der wöchentlichen Normalarbeitszeit auf 32 Stunden angenommen, was bezogen auf die derzeit festgelegte Normalarbeitszeit von 40 Stunden eine Reduktion um 20 Prozent bedeutet. Die Analyse wird in mehreren Szenarien vorgenommen, um der empirischen Evidenz Rechnung zu tragen. In Szenario 1 wird angenommen, dass die tatsächliche Arbeitszeit von Beschäftigten, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten, nicht reduziert wird. In Szenario 2 hingegen wird unterstellt, dass auch diese Beschäftigten die Arbeitszeit

reduzieren. Außerdem wird in Szenario 3 eine etwas schwächere Reduktion der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden unterstellt. Die Szenarien *Prod* und *NoProd* unterscheiden sich in Bezug auf die Annahme über die Auswirkungen der Arbeitszeitverkürzung auf die Stundenproduktivität, weil die empirische Literatur zu diesem Thema nicht eindeutig ist. Im Szenario *Prod* wird eine steigende Stundenproduktivität bei einer Arbeitszeitverkürzung unterstellt, sodass die Wertschöpfung pro beschäftigter Person weniger stark zurückgeht als die Arbeitsstunden. Im Szenario *NoProd* wird angenommen, dass die Wertschöpfung proportional mit den geleisteten Stunden abnimmt. Hinsichtlich der Lohneffekte bei einer Arbeitszeitverkürzung werden ein Szenario ohne expliziten Lohnausgleich, eines mit explizitem Lohnausgleich sowie ein Szenario mit einer Drittelbeteiligung von ArbeitnehmerInnen, Arbeitgebern und öffentlicher Hand an den Kosten unterschieden.

In Szenarien ohne expliziten Lohnausgleich zeigen die Modellsimulationen, dass die Beschäftigung positiv auf die Arbeitszeitverkürzung reagiert. So fällt die Zahl der Beschäftigten in Szenario *1_Prod* um rund 1,3 Prozent höher aus als im Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Die Arbeitslosenquote würde durch die Reform um rund 1,2 Prozentpunkt zurückgehen. Dieser Beschäftigungseffekt wäre jedoch bei weitem nicht ausreichend, um die Minderstunden zu kompensieren. Dementsprechend fällt das reale BIP in Szenario *1_Prod* um gut 5 Prozent geringer aus als im Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Somit würde die Arbeitszeitverkürzung einen etwas schwächeren Effekt auf die wirtschaftliche Entwicklung haben als die Corona-Pandemie im Jahr 2020. Bedingt durch den Rückgang der verfügbaren Einkommen geht der private Konsum ähnlich stark zurück. Würde auch die Arbeitszeit von Personen, die mehr als 40 Stunden arbeiten, reduziert (Szenario 2) oder wären mit der Arbeitszeitverkürzung keine positiven Stundenproduktivitätseffekte verbunden (Szenario *NoProd*), wären die volkswirtschaftlichen Einbußen noch etwas stärker.

Wie auch die empirische Literatur zeigt, sind Arbeitszeitverkürzungen in der Vergangenheit oft mit einem Lohnausgleich für die Minderstunden in Form höherer Stundenlöhne verbunden gewesen. Quantitative Analysen mit dem PuMA-Modell verdeutlichen, dass die dadurch steigenden Lohnstückkosten die Standortqualität zusätzlich beeinträchtigen. Ein Lohnausgleich ist dementsprechend mit einem Preisanstieg und einer Reduktion der Beschäftigungsnachfrage der Unternehmen verbunden. Dies dämpft die Kapitalrendite und beeinträchtigt die Investitionen. Nach den Modellsimulationen würde eine Arbeitszeitverkürzung auf 32 Wochenstunden mit Lohnausgleich das reale BIP in Szenario *1_Prod* mittelfristig um etwas mehr als 7 Prozent reduzieren.

Im dritten Strang der quantitativen Analyse wird unterstellt, dass die Kosten einer Arbeitszeitverkürzung mit einer Drittelregelung aufgeteilt werden. Ein Drittel der Kosten tragen Unternehmen über höhere Stundenlöhne, ein Drittel die ArbeitnehmerInnen in Form geringerer verfügbarer Einkommen und ein Drittel die öffentliche Hand über eine Lohnnebenkostenreduktion. Die Ergebnisse sind dementsprechend als Mischform der beiden anderen Formen zu interpretieren. Die Reform erhöht die Lohnstückkosten weniger

stark als bei vollem Lohnausgleich, sodass der Beschäftigungseffekt positiv, aber etwas moderater als ohne Lohnausgleich wäre. Die Auswirkungen auf das reale BIP fallen vergleichbar stark wie beim Szenario ohne Lohnausgleich aus. Durch die Beteiligung der öffentlichen Hand an den Kosten sind die Auswirkungen auf den Finanzierungssaldo negativer als in den Analysen ohne Lohnausgleich.

Die quantitativen Ergebnisse sind auch im Kontext des internationalen Umfelds zu bewerten. Die österreichische Volkswirtschaft ist sehr stark in den internationalen Handel und Wertschöpfungsketten integriert. Auch ohne Arbeitszeitverkürzung stehen die heimischen Unternehmen infolge der höheren Energiepreise und Lohnabschlüsse und des Fachkräftemangels vor sehr großen Herausforderungen. Sollte es zusätzlich zu einer Arbeitszeitverkürzung mit höheren Produktionskosten kommen, dann ist damit zu rechnen, dass die Integration von Österreichs Wirtschaft in diese Wertschöpfungsketten gefährdet ist. Dadurch würden wesentliche Vorteile dieser Integration verloren gehen. Zudem wirkt die Arbeitszeitverkürzung in Branchen, die stärker im Außenhandel eingebettet sind, aufgrund der Struktur der Arbeitszeiten überdurchschnittlich. Dies gilt insbesondere für den ÖNACE-Sektor C – Herstellung von Waren. Andere Branchen, beispielsweise aus dem Dienstleistungsbereich, sind indirekt über Vorleistungsverflechtungen mit der Industrie auch betroffen, wenn die Spezialisierungsvorteile der österreichischen Industrie erodieren.

INHALT

1. Hintergrund und Motivation	1
2. Individuelle Arbeitszeiten in Österreich 2022	3
2.1 Individuelle Arbeitszeiten in Österreich	3
3. Modellbasierte Abschätzung der volkswirtschaftlichen Auswirkungen einer 32-Stundenwoche	10
3.1 Reduktion der Arbeitszeit nach Alter und Ausbildung	10
3.2 Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich	13
3.3 Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich	22
3.4 Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung bei einer Drittelregelung	27
3.5 Zusammenfassende Darstellung der Abschätzung der volkswirtschaftlichen Auswirkungen	30
4. Appendix: Weitere Simulationsergebnisse	32

ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Abbildung 1: Entwicklung der geleisteten Arbeitsstunden je erwerbstätiger Person in ausgewählten Ländern (1995=100)	1
Tabelle 1: Verteilung der normalerweise geleisteten Arbeitsstunden und Arbeitsstunden in Referenzwoche von unselbständig Erwerbstätigen in der Haupttätigkeit, 2022	4
Abbildung 2: Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden der unselbständig Erwerbstätigen in Haupttätigkeit nach Geschlecht, 2022	5
Abbildung 3: Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden der unselbständig Erwerbstätigen in Haupttätigkeit nach Alter, 2022	6
Abbildung 4: Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden der unselbständig Erwerbstätigen in Haupttätigkeit nach Schulbildung, 2022	7
Abbildung 5: Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden der unselbständig Erwerbstätigen in Haupttätigkeit nach Sektoren (ÖNACE 1-Steller-Ebene), 2022	8
Abbildung 6: Verteilung der unselbständig Beschäftigten mit führender Tätigkeit in der Haupttätigkeit auf einzelne Stundenkategorien, 2022	9

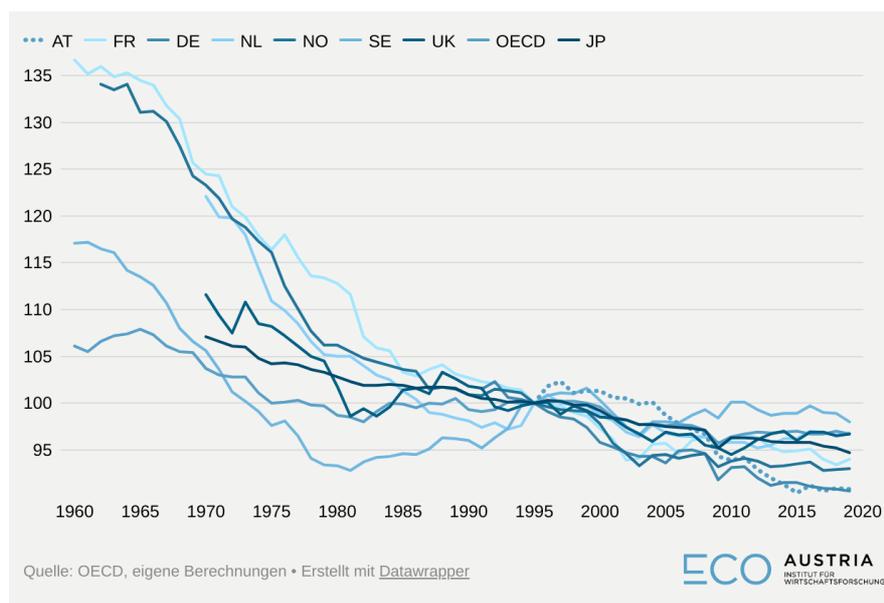
Tabelle 2: Arbeitszeitreduktion nach Alter und Ausbildung in Szenario 1 _____	12
Tabelle 3: Arbeitszeitreduktion nach Alter und Ausbildung in Szenario 2 _____	13
Tabelle 4: Arbeitszeitreduktion nach Alter und Ausbildung in Szenario 3 _____	13
Tabelle 5: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 1_Prod _____	16
Tabelle 6: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 2_Prod _____	18
Tabelle 7: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 1_NoProd _____	21
Tabelle 8: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 2_NoProd _____	22
Tabelle 9: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich – Szenario 1_Prod _____	24
Tabelle 10: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit partiellem Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung – Szenario 1_Prod _____	29
Tabelle 11: Zusammenfassende Darstellung wesentlicher Ergebnisse einer Arbeitszeitverkürzung, langfristige Effekte (nach 20 Jahren) _____	31
Tabelle 12: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 3_Prod _____	32
Tabelle 13: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich – Szenario 2_Prod _____	33
Tabelle 14: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich – Szenario 1_NoProd _____	34
Tabelle 15: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich – Szenario 2_NoProd _____	35
Tabelle 16: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit partiellem Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung – Szenario 2_Prod _____	36
Tabelle 17: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit partiellem Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung – Szenario 1_NoProd _____	37
Tabelle 18: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit partiellem Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung – Szenario 2_NoProd _____	38

1. HINTERGRUND UND MOTIVATION

Aus historischer Perspektive haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte die Arbeitszeiten in modernen Volkswirtschaften erheblich reduziert, wie in Abbildung 1 dargestellt. Die durchschnittlich jährlich pro Beschäftigtem geleisteten Arbeitsstunden sind seit den 1960er Jahren spürbar zurückgegangen. Drei Einflussfaktoren spielen für diese Entwicklung eine grundlegende Bedeutung. Erstens ist die wöchentliche Normalarbeitszeit deutlich reduziert worden. Zweitens hat der Anteil der Erwerbstätigen, die einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, deutlich zugenommen und drittens ist die Anzahl der Urlaubs- und Feiertage heutzutage höher als dies noch vor 60 Jahren der Fall war.

Aus ökonomischer Perspektive lässt sich die Reduktion der Arbeitsstunden auch mit der Produktivitätsentwicklung motivieren. In der Vergangenheit war das Produktivitätswachstum deutlich höher. Damit konnten auch die Löhne deutlich zulegen, und Freizeit hat aufgrund dieses Einkommenseffekts an Bedeutung gewonnen. In den letzten beiden Jahrzehnten hat sich jedoch die Produktivitätsentwicklung deutlich abgeschwächt, mit der Folge, dass auch die durchschnittlichen Arbeitsstunden moderater abgenommen haben (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Entwicklung der geleisteten Arbeitsstunden je erwerbstätiger Person in ausgewählten Ländern (1995=100)



In diesem Zeitraum sind vor allem zwei Faktoren ausschlaggebend für die Reduktion der Arbeitsstunden. Zum einen hat die Bedeutung von Teilzeiterwerbstätigkeit deutlich zugenommen. Nach dem Mikrozensus von Statistik Austria ist die Teilzeitquote von 13,6 Prozent der Erwerbstätigen im Jahr 1994 auf 30,5 Prozent im Jahr 2022 angewachsen. Dieser Trend ist vor allem bei Frauen sehr ausgeprägt. Der deutliche Anstieg der Erwerbsbeteiligung von Frauen seit 1994 mündet ausschließlich in mehr

Teilzeiterwerbstätigen, die Zahl der weiblichen Vollzeiterwerbstätigen hat sogar etwas abgenommen. Die Teilzeitquote bei Frauen beträgt aktuell 50,7 Prozent. Zum anderen ist die Bedeutung von Überstunden zurückgegangen. Vor allem der Anteil der Erwerbstätigen, die pro Woche 10 oder mehr Überstunden leisten, ist in diesem Zeitraum deutlich gesunken. Die Zahl der insgesamt geleisteten Überstunden hat sich um rund ein Viertel verringert. Die Reduktion der Normalarbeitszeiten spielt in den letzten beiden Jahrzehnten eine deutlich geringere Rolle.

Die Entwicklung der geleisteten Arbeitsstunden ist auch dahingehend zu beurteilen, dass die Lebensarbeitszeit in den letzten Jahrzehnten abgenommen hat. So ist nach Statistik Austria die durchschnittliche fernere Lebenserwartung bei Geburt seit dem Jahr 1970 von 70 auf 82 Jahre gestiegen, also um knapp 12 Jahre. Das tatsächliche Pensionsantrittsalter für Eigenpensionen hingegen ist nach Daten der Österreichischen Sozialversicherung im selben Zeitraum von 61,3 Jahre auf 60,6 Jahre gesunken. Im Jahr 2000 belief es sich gar nur auf 57,7 Jahre und ist seitdem wieder um knapp 3 Jahre gestiegen, jedoch in geringerem Umfang wie die Lebenserwartung. Darüber hinaus führt die Bildungsexpansion dazu, dass der Einstieg in das Erwerbsleben aufgeschoben wird. Dies ist prinzipiell zu begrüßen, da ein höheres Bildungsniveau den Arbeitsmarkterfolg und das Einkommen deutlich erhöht bzw. das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften stärkt. Dennoch verkürzt dieser Umstand die Lebensarbeitszeit. Im internationalen Vergleich liegt nach Eurostat Österreich mit einer durchschnittlichen Lebensarbeitszeit von 37,5 Jahren über dem EU-Schnitt von 35,7 Jahren, aber deutlich hinter vergleichbaren Ländern wie Deutschland (39,1 Jahre), den Niederlanden (41 Jahre), Schweden (42 Jahre) oder der Schweiz (42,5 Jahre).

Die vorliegende Studie ist ein Update der Studie Berger et al. (2021), basierend auf der Arbeitskräfteerhebung für das Jahr 2022. Eine Literaturanalyse zu den Auswirkungen von Arbeitszeitverkürzungen ist in jener Studie zu finden. In diesem Update erfolgt in Kapitel 2 ein Überblick über die Verteilung der individuellen Arbeitszeiten in Österreich. Diese bildet auch die Basis für die Modellsimulation hinsichtlich der volkswirtschaftlichen Auswirkung einer Arbeitszeitverkürzung in Österreich in Kapitel 3. Auf Grundlage der Ergebnisse des Makromodells PuMA werden die Folgen für die Volkswirtschaft und die öffentlichen Finanzen untersucht.

2. INDIVIDUELLE ARBEITSZEITEN IN ÖSTERREICH 2022

Regelungen zur Arbeitszeit von unselbständig Erwerbstätigen in Österreich finden sich auf verschiedenen Ebenen, von der Europäischen Union bis hin zum individuellen Arbeitsvertrag. Für die vorliegende Frage einer Arbeitszeitverkürzung sind die Regelungen der verschiedenen Ebenen von unterschiedlicher Bedeutung. Nachfolgend werden vorliegende Daten zur Arbeitszeit in Österreich im Jahr 2022 kurz dargelegt. Diese dienen als Basis für die Ermittlung der Auswirkungen einer Arbeitszeitverkürzung auf die tatsächlichen Arbeitsstunden. Datengrundlage ist der Mikrozensus für das Jahr 2022, der Informationen zu den üblichen Arbeitszeiten sowie die Anzahl der gearbeiteten Stunden in einer Referenzwoche beinhaltet.

2.1 Individuelle Arbeitszeiten in Österreich

Die Dauer der individuellen Arbeitszeit in Österreich ist sehr unterschiedlich. Dies ist insbesondere eine Folge des besonders hohen Anteils an Teilzeiterwerbstätigkeit. Um die Auswirkungen einer Arbeitszeitverkürzung auf die geleisteten Arbeitsstunden zu ermitteln, werden Daten zur Arbeitszeit von unselbständig Erwerbstätigen des Jahres 2022 dargestellt und diskutiert. Die Arbeitsleistung von selbständig Erwerbstätigen, die einen überproportionalen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Arbeitszeit gemessen am Anteil der erwerbstätigen Personen beitragen, wird nicht analysiert. Jedoch wird darauf Rücksicht genommen, wenn ermittelt wird, welche Auswirkungen die Arbeitszeitverkürzung bei unselbständigen Personen auf die gesamte Arbeitszeit hat. Darüber hinaus werden Arbeitsstunden in einer Zweittätigkeit nicht berücksichtigt. Erstens beträgt deren Anteil an den gesamten geleisteten Stunden lediglich 1,4 Prozent und zweitens sind diese aufgrund der kurzen Arbeitszeit von einer Arbeitszeitverkürzung so gut wie nicht betroffen.

Datengrundlage für die Analyse ist die Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria. Als Basis werden die Ergebnisse für das Jahr 2022 herangezogen. Vorangegangene Jahre werden nicht weiter berücksichtigt, da diese durch Kurzarbeitsregelungen zur Bekämpfung der Folgen der COVID-19-Krise deutlich verzerrt sind.

Die Verteilung von unselbständig Erwerbstätigen (nicht Arbeitsstunden) nach üblicherweise gearbeiteten Stunden sowie nach Stunden in der Referenzwoche des Jahres 2022 ist in Tabelle 1 dargestellt. Die normalerweise geleisteten Arbeitsstunden sind mit der Frage verknüpft, wie viele Stunden pro Woche normalerweise in der Haupttätigkeit gearbeitet wird. Die Arbeitsstunden in der Referenzwoche stellen demgegenüber auf eine festgelegte Woche ab. Die Zahl der gearbeiteten Stunden in der Referenzwoche kann von den normalerweise gearbeiteten Stunden aus mehreren Gründen abweichen. So kann sich die Person in der Referenzwoche in Urlaub, Krankenstand, Weiterbildung, Streik oder Kurzarbeit befinden

haben. Auch Feiertage führen zu einer Abweichung gegenüber den normalerweise geleisteten Arbeitsstunden. Dementsprechend zeigt sich in Tabelle 1 ein erheblich größerer Anteil von unselbständig Erwerbstätigen in der Kategorie mit weniger als 20 Arbeitsstunden.

Tabelle 1: Verteilung der normalerweise geleisteten Arbeitsstunden und Arbeitsstunden in Referenzwoche von unselbständig Erwerbstätigen in der Haupttätigkeit, 2022

	Normalerweise geleistete Arbeitsstunden	Arbeitsstunden in Referenzwoche
< 20h	8,8%	25,4%
20h-25h	7,7%	8,1%
25h-30h	4,9%	5,4%
30h-35h	8,7%	11,5%
35h-40h	29,1%	20,6%
40h-45h	31,0%	20,7%
45h+	9,8%	8,3%

Quelle: Arbeitskräfteerhebung Statistik Austria, eigene Berechnungen. • Erstellt mit Datawrapper

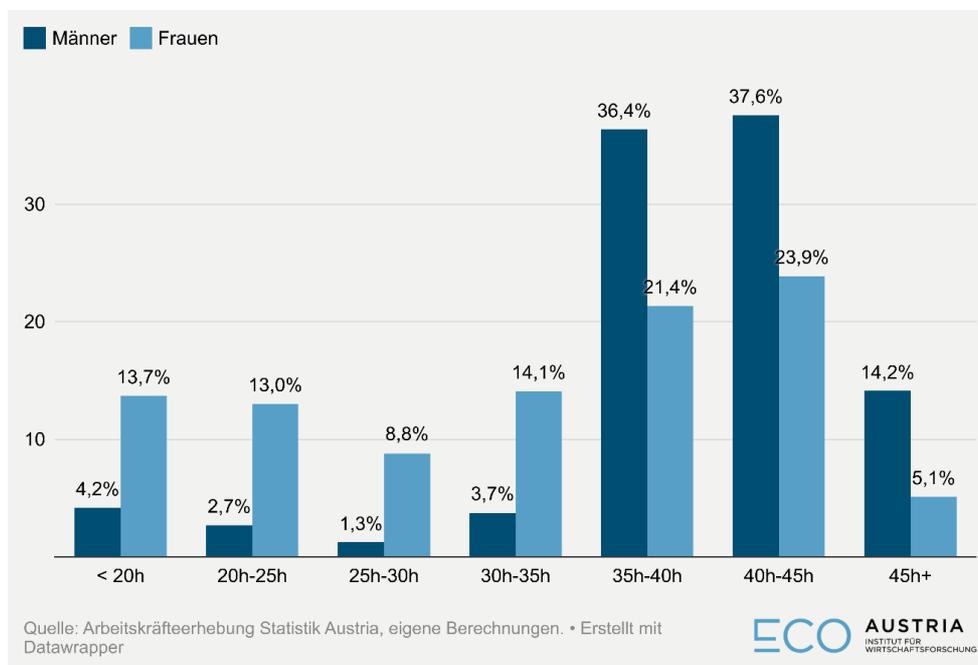
ECO AUSTRIA
INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Nach der Arbeitskräfteerhebung arbeiteten im Jahr 2022 30,1 Prozent der unselbständig Erwerbstätigen üblicherweise Teilzeit, d.h. weniger als 35 Stunden pro Woche, mehr als 16 Prozent sogar weniger als 25 Stunden. Knapp 70 Prozent arbeiteten damit in Vollzeit. Von den Personen mit einer Vollzeit-Erwerbstätigkeit liegt der Anteil mit einer Arbeitszeit zwischen 35 und 40 Wochenstunden bereits über 40 Prozent (bzw. 29 Prozent aller unselbständig Erwerbstätigen). Von den ArbeitnehmerInnen mit mehr als 40 Arbeitsstunden entfällt der überwiegende Teil auf eine Arbeitszeit zwischen 40 und 45 Wochenstunden. Weniger als 10 Prozent gaben an, normalerweise 45 Stunden oder mehr pro Woche zu arbeiten. Die Arbeitsstunden in der Referenzwoche weichen von den normalerweise geleisteten Stunden deutlich ab, was insbesondere auf Urlaube, Krankenstände oder Feiertage zurückzuführen ist. Die Zahl der Überstunden belief sich im Jahr 2022 auf 2,8 Prozent der tatsächlichen Arbeitszeit. Im Jahr 2019 belief sich der Anteil noch auf 3,7 Prozent. Auf Grundlage der Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden zeigt sich, dass eine Arbeitszeitverkürzung einen erheblichen Teil der erwerbstätigen Bevölkerung aufgrund der Teilzeittätigkeit unter 32 Wochenstunden nicht betrifft.

Deutliche Unterschiede in den normalerweise gearbeiteten Stunden zeigen sich bei der Unterscheidung nach dem Geschlecht, siehe Abbildung 2. Teilzeitarbeit ist sehr stark auf Frauen konzentriert. Während bei Männern im Jahr 2022 knapp 12 Prozent Teilzeit (bis 35 Wochenstunden) arbeiteten, belief sich der

Anteil bei den Frauen auf knapp die Hälfte. Fast 27 Prozent der Frauen arbeiteten normalerweise weniger als 25 Wochenstunden. Bei den Vollzeit-Erwerbstätigen ist die Verteilung auf die drei Stundenkategorien für Männer und Frauen relativ ähnlich. Während im Jahr 2019 noch ein merklich größerer Teil auf die Stundenkategorie 40 bis 45 Wochenstunden entfiel¹ ist im Jahr 2022 der Anteil bereits relativ ähnlich zum Anteil zwischen 35 und 40 Wochenstunden. Dies zeigt, dass es zu einer deutlichen Reduktion der Arbeitsstunden, die über 40 Wochenstunden hinausgehen, gekommen ist. Aufgrund der deutlich höheren Teilzeitquote von Frauen wäre eine Arbeitszeitreduktion erheblich stärker auf Männer konzentriert.

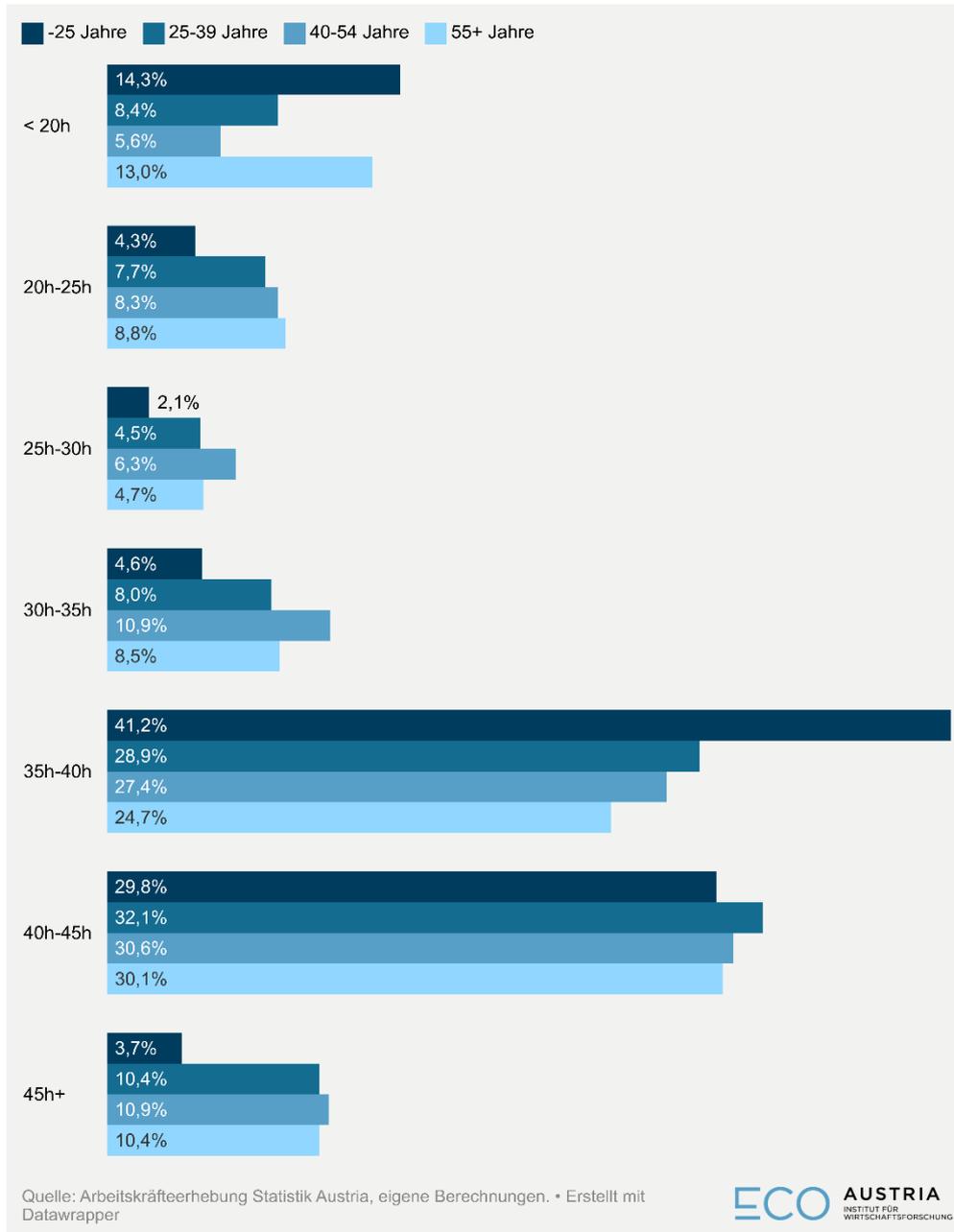
Abbildung 2: Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden der unselbständig Erwerbstätigen in Haupttätigkeit nach Geschlecht, 2022



In Bezug auf die Altersstruktur sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen geringer als beim Geschlecht. Nach den Ergebnissen, wie in Abbildung 3 zusammengefasst, besteht dennoch eine unterschiedliche Betroffenheit bei einer Arbeitszeitverkürzung. Für ArbeitnehmerInnen bis 25 Jahre beträgt die Teilzeitquote etwas mehr als 25 Prozent, wobei dies insbesondere auf Beschäftigungsverhältnisse mit sehr niedrigen Arbeitsstunden (weniger als 20) zurückzuführen ist. Dies ist eine Folge der Erwerbstätigkeit neben der Ausbildung.

¹ Siehe Berger et al. (2021).

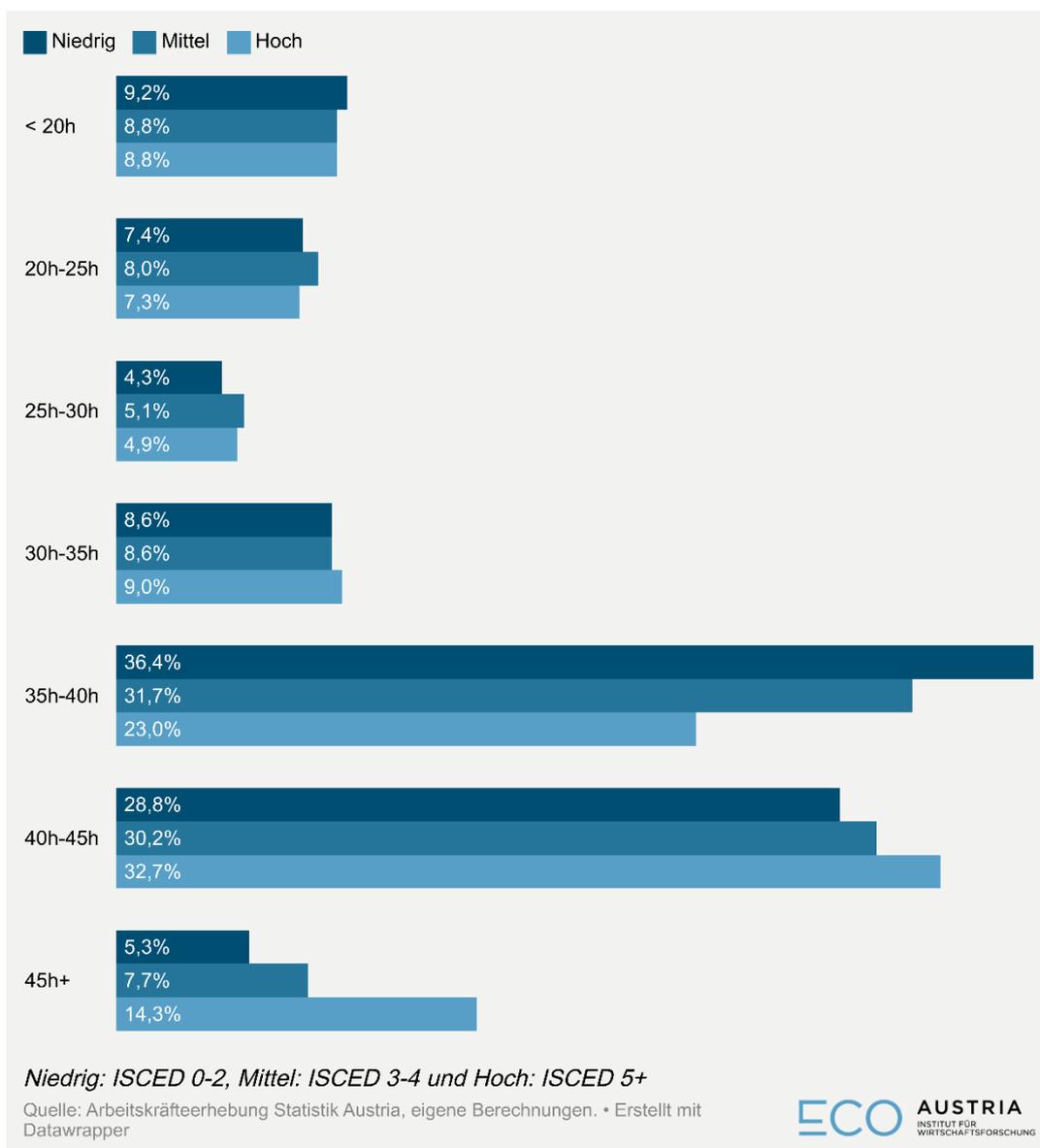
Abbildung 3: Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden der unselbständig Erwerbstätigen in Haupttätigkeit nach Alter, 2022



Bei den Vollzeit-Erwerbstätigen sind junge ArbeitnehmerInnen stärker bei 35 bis 40 Wochenstunden konzentriert, mit einem deutlich niedrigen Anteil bei Personen mit langen Arbeitsstunden (mehr als 45 Wochenstunden). Bei älteren ArbeitnehmerInnen ist ebenso die Teilzeit bis 20 Wochenstunden deutlich ausgeprägter als für die beiden mittleren Alterskohorten. Dies ist mit einem niedrigeren Anteil bei Personen mit 35 bis 40 Wochenstunden verbunden. Dem steht gegenüber, dass der Anteil der selbständig Erwerbstätigen mit dem Alter deutlich zulegt, was die Betroffenheit reduziert.

Unterscheidet man ArbeitnehmerInnen nach Bildungsabschluss, dann fallen die Unterschiede moderat aus, wie in Abbildung 4 ersichtlich. Der Anteil der Teilzeitkräfte (bis 35 Wochenstunden) ist über die drei Bildungsstufen sehr gleichmäßig verteilt und beträgt bei allen drei Stufen rund 30 Prozent. Größere Divergenzen zeigen sich bei Vollzeit-ArbeitnehmerInnen. Beschäftigte mit hohem Bildungsniveau finden sich öfters in der Kategorie 45 Wochenstunden und mehr und zu geringeren Teilen in der Kategorie von 35 bis 40 Wochenstunden. Für Personen mit niedriger Qualifikation zeigt sich das gegenteilige Bild.

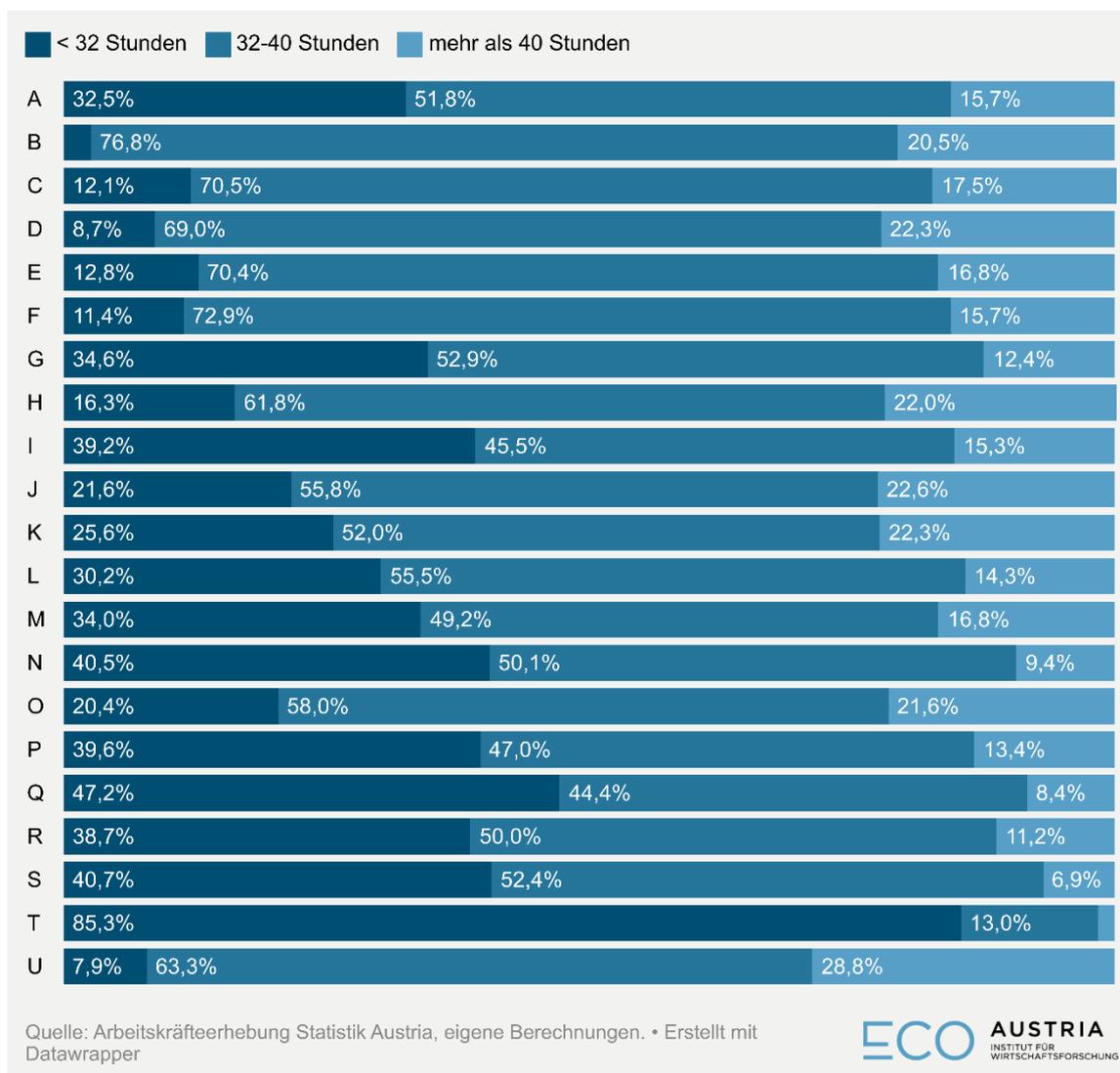
Abbildung 4: Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden der unselbständig Erwerbstätigen in Haupttätigkeit nach Schulbildung, 2022



Betrachtet man die Verteilung der Arbeitszeit nach Wirtschaftssektoren (siehe Abbildung 5), dann zeigen sich erhebliche Unterschiede in Bezug auf den Anteil von Teilzeit bzw. den Anteil von Personen mit einer

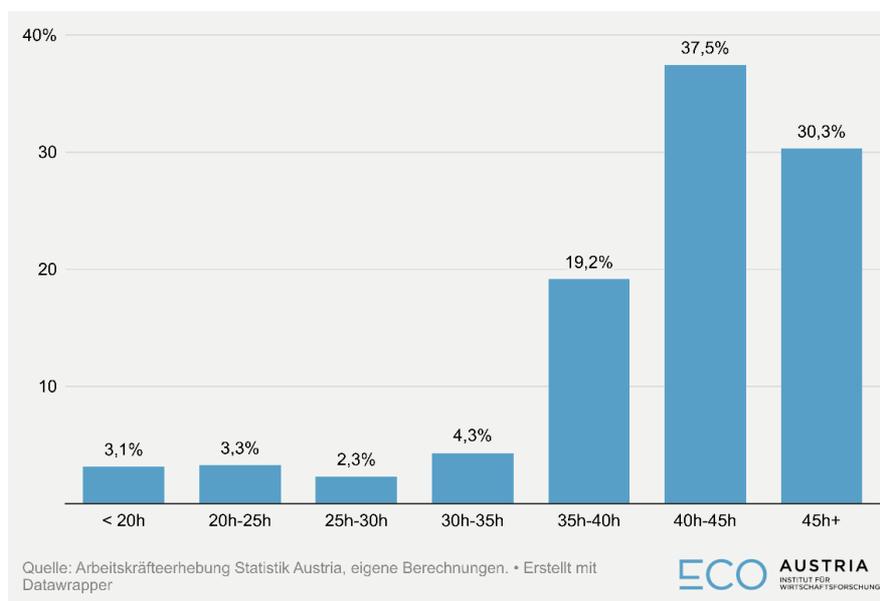
Arbeitszeit von weniger als 32 Wochenstunden. Ein niedriger Anteil von Teilzeitkräften (hier als weniger als 32 Wochenstunden definiert) bzw. ein hoher Anteil von Personen mit 32 bis 40 Wochenstunden findet sich in den Sektoren B (Bergbau), C (Herstellung von Waren), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung), F (Bau), H (Verkehr und Lagerei) sowie U (exterritoriale Organisationen). Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten, nehmen demgegenüber durchwegs keinen strukturell höheren Anteil ein. In der öffentlichen Verwaltung, Sektor O, ist der Teilzeitanteil ebenfalls niedriger als in vielen Dienstleistungssektoren. In den anderen Sektoren, in denen die öffentliche Hand eine sehr prominente Rolle spielt, Sektor P (Erziehung und Unterricht) und Sektor Q (Gesundheits- und Sozialwesen), spielt Teilzeit jedoch eine prominente Rolle, während längere Arbeitszeit über 40 Stunden hinaus eher selten vorkommen.

Abbildung 5: Verteilung der normalerweise gearbeiteten Wochenstunden der unselbständig Erwerbstätigen in Haupttätigkeit nach Sektoren (ÖNACE 1-Steller-Ebene), 2022



Leitende Angestellte sind vom Arbeitszeitgesetz ausgenommen. Dementsprechend ist der Anteil dieser Personen an den Beschäftigten für die Abschätzung der Auswirkungen auf die gearbeiteten Stunden relevant. Nach der Arbeitskräfteerhebung liegt im Jahr 2022 der Anteil von Personen mit führender Tätigkeit bei 5 Prozent. Die Daten zeigen (Abbildung 6), dass ArbeitnehmerInnen mit führender Tätigkeit nur zu geringem Anteil (13 Prozent) Teilzeit und überwiegend 40 Wochenstunden oder mehr arbeiten. Rund 30 Prozent sind normalerweise 45 oder mehr Stunden in der Haupttätigkeit beschäftigt.

Abbildung 6: Verteilung der unselbständig Beschäftigten mit führender Tätigkeit in der Haupttätigkeit auf einzelne Stundenkategorien, 2022



3. MODELLBASIERTE ABSCHÄTZUNG DER VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN EINER 32-STUNDENWOCHE

In den letzten Jahren wurde immer wieder die Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit erhoben. Damit wurde die Zielvorstellung einer 4-Tage-Woche verbunden. Im Rahmen der Studie wird von einer Reduktion der wöchentlichen Normalarbeitszeit auf 32 Stunden ausgegangen. Dies entspricht einer Abnahme um 8 Wochenstunden, wenn man die gesetzlich definierte Normalarbeitszeit heranzieht. In der Praxis fällt die Reduktion der Gesamtarbeitszeit niedriger aus, da bereits derzeit in etlichen Kollektivverträgen eine kürzere Normalarbeitszeit als 40 Wochenstunden (beispielsweise 38,5 Wochenstunden) festgelegt ist.

In diesem Abschnitt werden die volkswirtschaftlichen Auswirkungen einer Arbeitszeitverkürzung in Österreich untersucht. In diesem Rahmen werden insbesondere die Effekte auf makroökonomische Größen wie das BIP, Investitionen, privater Konsum, Beschäftigung, usw. mit Hilfe des Makromodells PuMA² analysiert und ein besonderer Fokus auf den Arbeitsmarkt, das heißt etwa tatsächlich geleistete Stunden, Arbeitslosigkeit, Löhne, etc. gelegt.

In Kapitel 3.1 werden die ermittelte und unterstellte Arbeitszeitreduktion dargestellt. In Kapitel 3.2 werden die volkswirtschaftlichen Auswirkungen einer Arbeitszeitreduktion ohne entsprechenden Lohnausgleich untersucht. Eine Analyse der Effekte im Falle unterschiedlicher Formen des Lohnausgleichs erfolgt in Kapitel 3.3 und 3.4.

3.1 Reduktion der Arbeitszeit nach Alter und Ausbildung

Die modellbasierte Untersuchung einer Arbeitszeitverkürzung erfordert als Grundlage Informationen, wie ArbeitnehmerInnen bzw. das Arbeitsangebot in Österreich insgesamt von einer solchen Maßnahme betroffen wären. Um die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Maßnahme zu ermitteln, wird auf Individualdaten der Arbeitskräfteerhebung des Jahres 2022 zurückgegriffen, die von Statistik Austria für dieses Projekt zur Verfügung gestellt wurden. Auch wenn sich die Arbeitszeitreduktion für viele ArbeitnehmerInnen auf 20 Prozent (von 40 auf 32 Wochenstunden) beläuft, fällt der Rückgang gesamtwirtschaftlich niedriger aus. Für dieses Ergebnis sind mehrere Gründe maßgeblich.

² PuMA („Public Policy Model for Austria“) ist eine Weiterentwicklung des Modells EU-LMM („EU Labour Market Model“), welches von den Autoren für die Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration (DG EMPL) der Europäischen Kommission für die einzelnen Mitgliedstaaten entwickelt wurde (siehe Berger et al. 2009, 2016, 2023). Das Modell wurde beispielsweise verwendet, um die Auswirkungen der Abschaffung des Solidaritätszuschlags in Deutschland zu analysieren (Strohner et al. 2018).

Wesentliche Gründe für die Abweichung der tatsächlichen Arbeitszeitreduktion in der Volkswirtschaft von der theoretischen Reduktion sind insbesondere Teilzeiterwerbstätigkeit, selbständig Erwerbstätige, kollektivvertragliche Normalarbeitszeiten, die niedriger als 40 Wochenstunden sind, Überstunden oder leitende Angestellte. Grundlage für die Berechnung der Auswirkung auf die Arbeitsstunden ist die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden in der Referenzwoche abzüglich geleisteter Überstunden aus der Arbeitskräfteerhebung.³ Die Arbeitszeitreduzierung der ArbeitnehmerInnen entspricht der Differenz zwischen den derart ermittelten Arbeitsstunden und einer Normalarbeitszeit von 32 Stunden. Liegt die Arbeitszeit bereits vor der Arbeitszeitverkürzung niedriger als 32 Stunden, erfolgt keine Reduktion.

Folgt man den empirischen Literaturergebnissen, dann wird die tatsächliche Arbeitszeit beinahe so stark wie die Normalarbeitszeit angepasst. Die empirisch geschätzten Elastizitäten liegen zwischen 0,8 und 1 bzw. knapp über 1. Dementsprechend wird die geringere Normalarbeitszeit kaum durch zusätzliche Überstunden kompensiert.⁴ Für die weitere Analyse wird von einer Elastizität von 0,9 ausgegangen, die auch den Ergebnissen bei Hunt (1999) für Deutschland entspricht. In einem Sensitivitätsszenario wird eine Elastizität von 0,8 unterstellt, die von Hart und Wilson (1988) bzw. Bell und Hart (1999) geschätzt wurde.

In einigen wissenschaftlichen Arbeiten finden sich Hinweise darauf, dass die Arbeitszeit von Personen, die mehr als die Normalarbeitszeit arbeiten, trotz Arbeitszeitverkürzung unverändert bleibt.⁵ Dies wird in Szenario 1 unterstellt.⁶ Manche empirische Studien lassen jedoch auch darauf schließen, dass auch Personen, die ursprünglich mehr als 40 Arbeitsstunden arbeiten, ihre Arbeitszeit reduzieren, wovon in Szenario 2 ausgegangen wird. Da empirische Untersuchungen Befunde zu beiden potenziellen Reaktionen von ArbeitnehmerInnen liefern, werden in der vorliegenden Studie beide Möglichkeiten untersucht. Die Arbeitszeit von Personen mit führenden Tätigkeiten wird unverändert belassen, da diese nicht dem Arbeitszeitgesetz unterliegen. Selbständige Personen können die Arbeitszeit selbst bestimmen und sind somit von der Arbeitszeitverkürzung ebenfalls nicht direkt betroffen.

Auf Basis der Arbeitskräfteerhebung ergeben die Berechnungen im Fall von Szenario 1, d.h. Reduktion der Arbeitsstunden nur bei Personen, die zwischen 32 und 40 Wochenstunden arbeiten, einen Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden über alle Erwerbstätigen (inklusive selbständig Erwerbstätiger) im Ausmaß von 8,3 Prozent. Für BeamtInnen und Vertragsbedienstete belaufen sich die Minderstunden auf

³ Da die Arbeitsstunden in der Referenzwoche aus verschiedenen Gründen, wie Urlaub, Krankheit, Feiertage etc., niedriger als die normalen Arbeitsstunden sein können, wurden in diesen Fällen die normalen Arbeitsstunden herangezogen.

⁴ Darauf weisen u.a. die Ergebnisse von Hunt (1999), Raposo und van Ours (2010) sowie Crépon und Kramarz (2002) hin.

⁵ Hier sind u.a. die Studien von Sánchez (2013), Kawaguchi et al. (2017) und Skuterud (2007) zu nennen.

⁶ Dementsprechend resultiert die Reduktion der Normalarbeitszeit in dieser Personengruppe in mehr Überstunden mit entsprechenden Zuschlägen.

9,4 Prozent, für die anderen Personen auf 8,2 Prozent. Somit ist das Ausmaß der Stundenreduktion im öffentlichen Bereich umfangreicher als im privaten Wirtschaftsbereich. In Szenario 2, in dem auch Beschäftigte mit ursprünglich mehr als 40 Wochenstunden die Arbeitszeit reduzieren, fällt der Rückgang der Arbeitsstunden mit 9,8 Prozent noch etwas kräftiger aus. Bei öffentlich Bediensteten beläuft er sich auf 12,2 Prozent, im privaten Bereich auf 9,5 Prozent.

Für die Implementierung des exogenen Schocks der Stundenreduktion in das Simulationsmodell PuMA ist die Betroffenheit der Erwerbsbevölkerung nach Alter und Ausbildung relevant. Diese Informationen können aus der Arbeitskräfteerhebung gewonnen werden. Die Auswertungen zeigen einen abnehmenden Verlauf der Arbeitszeitreduktion nach Alter und Ausbildung (Tabelle 2). Bei jüngeren Erwerbstätigen ist die Auswirkung auf die Arbeitsstunden merklich ausgeprägter als bei älteren Erwerbstätigen. Dies ist zu erheblichem Teil darauf zurückzuführen, dass der Anteil von Selbständigen mit dem Alter deutlich zulegt. Die vergleichsweise niedrigere Arbeitszeitreduktion bei hohen Qualifikationen ist erstens auf den überdurchschnittlichen Anteil an Führungskräften zurückzuführen. Zweitens ist bei ArbeitnehmerInnen mit Hochschulabschluss bzw. vergleichbarem Bildungsabschluss der Anteil der Personen, die mehr als 45 Stunden arbeiten, höher. Dies dämpft in Szenario 1 das Ausmaß der Reduktion der tatsächlichen Arbeitszeit.

Tabelle 2: Arbeitszeitreduktion nach Alter und Ausbildung in Szenario 1

Szenario 1 - Alter/Ausbildung	Niedrig	Mittel	Hoch
15-19	14,2%		
20-24	12,3%	12,0%	
25-39	9,8%	9,6%	7,8%
40-54	8,9%	8,3%	6,3%
55-69	8,3%	7,8%	5,4%

Niedrig: ISCED 0-2, Mittel: ISCED 3-4 und Hoch: ISCED 5+
 Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria. • Erstellt mit Datawrapper



In Szenario 2 (Tabelle 3) entspricht das Bild nach Alter und Ausbildung qualitativ jenem von Szenario 1, die Arbeitszeitreduktion ist aber stärker, insbesondere bei den höheren Ausbildungsgruppen.

Tabelle 3: Arbeitszeitreduktion nach Alter und Ausbildung in Szenario 2

Szenario 2 - Alter/Ausbildung	Niedrig	Mittel	Hoch
15-19	14,5%		
20-24	13,0%	12,9%	
25-39	11,2%	11,1%	10,0%
40-54	10,0%	9,6%	8,0%
55-69	9,3%	8,9%	7,0%

Niedrig: ISCED 0-2, Mittel: ISCED 3-4 und Hoch: ISCED 5+
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria. • Erstellt mit Datawrapper



Wie in Szenario 1 wird in Szenario 3 unterstellt, dass Beschäftigte, die ursprünglich mehr als 40 Wochenstunden arbeiten, ihre Arbeitszeit nicht reduzieren und entsprechend mehr Überstunden leisten. In Szenario 3 wird aber eine geringere Elastizität der Veränderung der tatsächlichen Arbeitsstunden von 0,8 (anstatt 0,9) angenommen, sodass das Ausmaß der Arbeitszeitreduktion gedämpfter ausfällt.

Tabelle 4: Arbeitszeitreduktion nach Alter und Ausbildung in Szenario 3

Szenario 3 - Alter/Ausbildung	Niedrig	Mittel	Hoch
15-19	12,7%		
20-24	11,0%	10,7%	
25-39	8,7%	8,5%	6,9%
40-54	7,9%	7,4%	5,6%
55-69	7,4%	6,9%	4,8%

Niedrig: ISCED 0-2, Mittel: ISCED 3-4 und Hoch: ISCED 5+
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung von Statistik Austria. • Erstellt mit Datawrapper



3.2 Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich

In diesem Kapitel werden die volkswirtschaftlichen Auswirkungen einer Arbeitszeitverkürzung in Österreich untersucht, wenn kein expliziter Lohnausgleich erfolgt. In der vorliegenden Studie wird eine Szenarienanalyse verschiedener Formen einer Arbeitszeitverkürzung vorgenommen. In der Realität spiegelt sich etwa bei Lohnverhandlungen die wirtschaftliche Lage wider, weil dort von den VerhandlerInnen unter anderem die Entwicklung der Produktivität und der Preise, die allgemeine Situation am Arbeitsmarkt, das internationale Umfeld, etc., aber auch die Situation in den Unternehmen

berücksichtigt wird. Die hier untersuchten Szenarien ohne und mit explizitem Lohnausgleich sind dementsprechend eher als extreme Ausprägungen verschiedener Varianten zu sehen. Ähnliches gilt auch für Umfang und Inkrafttreten der Maßnahmen. Dass tatsächlich die Normalarbeitszeit in allen Wirtschaftsbereichen schlagartig ohne Übergangsphase auf 32 Wochenstunden reduziert wird, wird eher nicht eintreten.

In den in diesem Abschnitt untersuchten Szenarien wird unterstellt, dass die ArbeitnehmerInnen nicht in Form höherer Stundenlöhne für den Einkommensausfall kompensiert werden, wenn sich ihre Arbeitszeit reduziert. In dieser Form der Arbeitszeitverkürzung sinken also die Bruttomonatseinkommen je Beschäftigtem spürbar. In Tabelle 5 werden die volkswirtschaftlichen Auswirkungen von Szenario 1 dargestellt, in Tabelle 6 jene von Szenario 2. In beiden Fällen wird zunächst unterstellt, dass die kürzere Arbeitszeit die Produktivität je geleisteter Stunde etwas erhöht, das heißt, dass der Output je Beschäftigtem weniger stark als dessen Arbeitszeit zurückgeht (Szenario *Prod*). In weiterer Folge werden die Analysen unter der Annahme vorgenommen, dass die Arbeitszeitverkürzung mit keiner Produktivitätszunahme verbunden ist (Szenario *NoProd*).⁷

Entsprechend der deutlichen Reduktion der Normalarbeitszeit und basierend auf den empirischen Befunden zu den Auswirkungen auf die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden reduziert die Maßnahme die durchschnittlich pro Beschäftigtem geleisteten Stunden signifikant. Dieser Effekt wurde in Kapitel 3.1 auf Basis von Daten der Arbeitskräfteerhebung dargestellt und spiegelt sich auch in den Simulationen mit dem PuMA-Modell wider. Im weniger ausgeprägten Szenario *1_Prod*, also dort, wo Personen, die Überstunden leisten, ihre Arbeitszeit nicht reduzieren, gehen durch die Arbeitszeitverkürzung die durchschnittlich pro Beschäftigtem geleisteten Stunden um gut 8 Prozent zurück.⁸ Wie im vorigen Kapitel diskutiert, fällt die Reduktion bei Beschäftigten mit tertiärer Ausbildung unterdurchschnittlich aus, insbesondere deshalb, weil Personen dieser Gruppe öfter als ArbeitnehmerInnen mit selbständiger Entscheidungsbefugnis tätig sind (für die keine Reduktion der Normalarbeitszeit stattfindet) bzw. im Status Quo Überstunden leisten. Falls sich die geleisteten Stunden auch für jene Personen reduzieren, die Überstunden leisten, wie dies in Szenario *2_Prod* unterstellt wird, fallen die Auswirkungen auf die

⁷ Wie in Berger et al. (2021) diskutiert, liefert die Literatur wenige Anhaltspunkte darüber, welches dieser Szenarien wahrscheinlicher ist. Aus diesem Grund wird hier darauf verzichtet, eines der Szenarien als Hauptszenario und die weiteren als „Sensitivitätsszenarien“ darzustellen. In der Modellsimulation der *Prod*-Szenarien wird auf die Studie von Collewet und Sauermaun (2017) zurückgegriffen. Auf dieser Basis kann abgeleitet werden, dass mit einer Reduktion der durchschnittlich geleisteten Wochenarbeitszeit um 1 Prozent ein Outputrückgang pro Beschäftigtem von 0,92 Prozent verbunden ist.

⁸ Die in den folgenden Tabellen dargestellten Auswirkungen sind jeweils als Niveauabweichung im Vergleich zu einem Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung zu verstehen. Das jeweilige Reformszenario unterscheidet sich vom Basisszenario nur dadurch, dass abweichende Regelungen zur Arbeitszeitverkürzung modelliert werden. Dementsprechend können die dargestellten Auswirkungen als kausale Effekte der Arbeitszeitverkürzung interpretiert werden.

geleisteten Stunden, wie in Tabelle 6 dargestellt, mit knapp 10 Prozent (im Vergleich zu 8 Prozent in Szenario *1_Prod*) stärker aus.

Die Darstellung der theoretischen und empirischen Literatur zu den Beschäftigungseffekten in Berger et al. (2021) hat verdeutlicht, dass die Beschäftigungseffekte einer Arbeitszeitverkürzung von gegenläufigen Wirkungskanälen geprägt sind. Dementsprechend ist selbst der qualitative Effekt nicht eindeutig und bedarf einer quantitativen Analyse. Im einfachsten Fall, in dem insbesondere die Nachfrage fix gegeben ist, die Beschäftigten jeweils die Normalarbeitszeit arbeiten, die Beschäftigten homogen sind und sich nicht in ihren Qualifikationen unterscheiden und in dem es keine fixen Kosten gibt (wie etwa fixe administrative Kosten oder Suchkosten nach neuen ArbeitnehmerInnen), würde die Zahl der beschäftigten Personen mit der Reduktion der Arbeitszeit zunehmen, wenn ausreichend Arbeitskräftepotenzial vorhanden ist. Diese Bedingungen sind aber in der Realität nicht erfüllt. Dementsprechend ist eine umfassende (Modell-)analyse unter Berücksichtigung ökonomischer Zusammenhänge notwendig.

Ohne Lohnausgleich legt die Beschäftigung gesamtwirtschaftlich nach den Ergebnissen der Modellsimulation zwar zu, der Anstieg fällt aber beträchtlich schwächer als die Reduktion der Arbeitszeit aus. So nimmt in Szenario *1_Prod* die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Basisszenario ohne Arbeitszeitreduktion um rund 1,5 Prozent zu. In Szenario *2_Prod*, in dem die unterstellte Arbeitszeitreduktion stärker ist, legt die Beschäftigung um etwa 2 Prozent zu (Tabelle 6). In beiden Szenarien sind die Beschäftigungseffekte für die Gruppe der Geringqualifizierten überdurchschnittlich, was insbesondere am deutlich höheren Ausmaß der Arbeitszeitreduktion in dieser Gruppe liegt.

Entsprechend dem Beschäftigungsanstieg bewirkt die Arbeitszeitverkürzung in den Szenarien ohne Lohnausgleich einen Rückgang der Arbeitslosenquote. Diese fällt in Szenario *1_Prod* um rund 1,2 Prozentpunkte geringer aus als im Basisszenario (nach internationaler Definition), in Szenario *2_Prod* um rund 2 Prozentpunkte.

In den Szenarien in diesem Kapitel wird unterstellt, dass kein expliziter Lohnausgleich erfolgt, in Szenario *1* werden jedoch zusätzliche Überstundenzuschläge fällig. Zudem stärken die Unterauslastung der Produktionskapazitäten sowie die daraus resultierende höhere Arbeitsproduktivität genau so wie der in den *Prod*-Szenarien unterstellte leichte Anstieg der Produktivität die Verhandlungsposition der ArbeitnehmerInnen. Somit fallen die durchschnittlichen realen Nettostundenlöhne im 5. Jahr nach Umsetzung der Reform in Szenario *1_Prod* um 1,8 Prozent höher aus als im Basisszenario, in Szenario *2_Prod* ist dieser Effekt bedingt durch die stärkere tatsächliche Arbeitszeitverkürzung und dementsprechend ein geringeres Ausmaß an Überstunden etwas schwächer. Wie in der Folge diskutiert

wird, dämpft die Reformmaßnahme die Investitionen, und der Kapitalstock wird schrittweise zurückgefahren. Durch die unmittelbare Reduktion des Beschäftigungsvolumens (die Zahl der Erwerbstätigen legt zu, die durchschnittlich geleisteten Stunden nehmen aber kräftiger ab) steigt zunächst die Kapitalintensität.⁹ Dieser Effekt verschwindet jedoch mit der Rückführung des Kapitalstocks, was die Abschwächung des Reallohneffekts im zeitlichen Verlauf erklärt.

Tabelle 5: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 1_Prod

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-4,96%	-5,03%	-5,10%	-5,16%	-5,22%	-5,44%	-5,58%	-5,66%
Investitionen, real	-7,15%	-7,04%	-6,87%	-6,72%	-6,57%	-6,02%	-5,66%	-5,43%
Privater Konsum, real	-4,82%	-4,82%	-4,84%	-4,85%	-4,86%	-4,89%	-4,89%	-4,88%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,36%	-0,44%	-0,51%	-0,59%	-0,65%	-0,92%	-1,10%	-1,21%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	2,67%	2,68%	2,67%	2,66%	2,65%	2,62%	2,61%	2,61%
-niedrig	2,20%	2,40%	2,45%	2,48%	2,51%	2,61%	2,68%	2,73%
-mittel	2,66%	2,75%	2,77%	2,77%	2,78%	2,80%	2,81%	2,82%
-hoch	2,95%	2,88%	2,84%	2,81%	2,79%	2,70%	2,67%	2,66%
Nettoeinkommen je Stunde, real	2,08%	2,03%	1,95%	1,87%	1,80%	1,53%	1,36%	1,26%
-niedrig	1,69%	1,81%	1,79%	1,75%	1,71%	1,57%	1,47%	1,42%
-mittel	2,08%	2,10%	2,04%	1,98%	1,92%	1,70%	1,55%	1,45%
-hoch	2,32%	2,18%	2,07%	1,97%	1,88%	1,56%	1,36%	1,25%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-8,20%	-8,21%	-8,22%	-8,22%	-8,23%	-8,25%	-8,26%	-8,27%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,12	0,12	0,11	0,11	0,10	0,08	0,06	0,06
-niedrig	-0,02	0,00	0,00	0,00	-0,01	-0,03	-0,05	-0,05
-mittel	0,13	0,13	0,12	0,11	0,10	0,08	0,07	0,06
-hoch	0,17	0,16	0,16	0,15	0,15	0,12	0,10	0,08
Beschäftigung	1,50%	1,55%	1,53%	1,50%	1,48%	1,41%	1,36%	1,33%
-niedrig	2,06%	2,32%	2,34%	2,33%	2,31%	2,23%	2,17%	2,13%
-mittel	1,72%	1,78%	1,77%	1,75%	1,74%	1,70%	1,69%	1,69%
-hoch	0,98%	0,93%	0,89%	0,86%	0,82%	0,69%	0,59%	0,52%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-1,24	-1,29	-1,28	-1,27	-1,26	-1,22	-1,19	-1,18
-niedrig	-1,77	-1,97	-2,00	-2,00	-2,00	-2,00	-2,00	-2,00
-mittel	-1,45	-1,51	-1,50	-1,49	-1,48	-1,45	-1,43	-1,41
-hoch	-0,70	-0,67	-0,65	-0,63	-0,62	-0,55	-0,52	-0,49
BIP real (in Mrd. Euro)	-22,2	-22,5	-22,8	-23,1	-23,3	-24,3	-24,9	-25,3
Beschäftigung (in Tausend Personen)	66,6	68,7	67,8	66,8	65,9	62,5	60,5	59,2
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-1,55	-1,52	-1,51	-1,51	-1,50	-1,46	-1,41	-1,35
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	0,64%	0,71%	0,78%	0,85%	0,91%	1,16%	1,32%	1,42%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	0,89%	0,99%	1,09%	1,18%	1,27%	1,61%	1,83%	1,98%

Szenario 1_Prod: keine Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; Produktivitätseffekt, ohne expliziten Lohnausgleich. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Neben den im Durchschnitt höheren Löhnen nimmt aufgrund der geringeren Arbeitszeit der Anteil fixer Kosten (etwa administrativer Aufwand oder Suchkosten für Neueinstellungen) pro ArbeitnehmerIn zu. Dies erhöht die Produktionskosten der Unternehmen. Gleichzeitig reduziert die Maßnahme, wie noch

⁹ Weil die Reduktion der Arbeitszeiten in Szenario 2 gleichmäßiger in den Ausbildungsgruppen ausfällt, wirkt hier die sogenannte Capital-Skill-Komplementarität stärker und die Lohneffekte sind bei den Höherqualifizierten ausgeprägter.

beschrieben wird, wesentliche Komponenten der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, insbesondere den privaten Konsum und die Investitionen, während die öffentliche Nachfrage stabil bleibt. Umgekehrt wird das Angebot an Gütern und Dienstleistungen reduziert. Diese Aspekte führen zu einem Anziehen der Preise, mit einer entsprechenden Abschwächung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit bzw. der Auslandsnachfrage. Kurzfristig erhöht die Arbeitszeitverkürzung in Szenario *1_Prod* den BIP-Deflator um knapp 1 Prozent, längerfristig nehmen die Auswirkungen auf 1,5 bis 2 Prozent zu.

Der Preisanstieg spiegelt sich auch im Verbraucherpreisindex wider, der etwas weniger kräftig zunimmt, da dieser auch Preise von importierten Gütern und Dienstleistungen im Warenkorb umfasst, die nicht von der Arbeitszeitverkürzung beeinflusst sind. Der Zuwachs der durchschnittlichen Reallöhne und des Verbraucherpreisindex ergeben dementsprechend einen noch etwas kräftigeren Zuwachs der nominellen Löhne. Die nominellen Arbeitskosten je geleisteter Stunde nehmen im Vergleich zum Basisszenario in Szenario *1_Prod* um mehr als 2,5 Prozent zu, in Szenario *2_Prod* ist der Anstieg geringfügig schwächer.¹⁰

Die real verfügbaren Monatseinkommen gehen deutlich zurück. Der Beschäftigungsanstieg und die höheren realen Stundenlöhne können den markanten Rückgang der Arbeitsstunden, der mit der Arbeitszeitreduktion verbunden ist, nur in unzureichendem Maße auffangen. Zudem ist mit der Maßnahme ein deutlicher Rückgang der Einkommen von Selbständigen bzw. Kapitaleinkommen verbunden. In den Szenarien ohne expliziten Lohnausgleich zeigen die Modellsimulationen daher einen signifikanten Rückgang des privaten Konsums. Dieser nimmt in Szenario *1_Prod* real um knapp 5 Prozent im Vergleich zum Basisszenario ab, in Szenario *2_Prod* ist der Effekt mit rund 6 Prozent noch merklich ausgeprägter.

Durch den deutlichen Rückgang der gesamtwirtschaftlich geleisteten Arbeitsstunden und die höheren Arbeitskosten je Stunde nimmt die Kapitalrendite spürbar ab. Aus diesem Grund reduzieren die Unternehmen den Kapitalstock deutlich. Empirischen Befunden zufolge werden derartige Anpassungen des Kapitalstocks nicht abrupt umgesetzt, sondern das Rückfahren wird schrittweise über eine deutliche Reduktion der Investitionen vorgenommen. In Szenario *1_Prod* fallen die realen Investitionen längerfristig um rund 6 Prozent schwächer aus als im Basisszenario ohne Arbeitszeitreduktion. Kurzfristig ist der Rückgang noch etwas stärker, weil der ursprüngliche Kapitalstock höher als optimal ist.

¹⁰ In Szenario 2 fallen weniger Überstundenzuschläge an, was lohndämpfend wirkt.

Tabelle 6: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 2_Prod

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-5,75%	-5,81%	-5,87%	-5,94%	-5,99%	-6,20%	-6,33%	-6,40%
Investitionen, real	-6,73%	-6,65%	-6,50%	-6,35%	-6,22%	-5,68%	-5,31%	-5,07%
Privater Konsum, real	-5,90%	-5,89%	-5,92%	-5,94%	-5,96%	-6,02%	-6,05%	-6,06%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,69%	-0,76%	-0,83%	-0,89%	-0,96%	-1,20%	-1,36%	-1,46%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	2,40%	2,41%	2,40%	2,40%	2,39%	2,38%	2,36%	2,34%
-niedrig	1,28%	1,49%	1,55%	1,58%	1,60%	1,68%	1,74%	1,78%
-mittel	1,91%	2,00%	2,01%	2,03%	2,04%	2,11%	2,16%	2,20%
-hoch	3,28%	3,22%	3,18%	3,16%	3,13%	2,99%	2,86%	2,75%
Nettoeinkommen je Stunde, real	1,69%	1,66%	1,58%	1,51%	1,45%	1,21%	1,05%	0,95%
-niedrig	0,70%	0,86%	0,84%	0,81%	0,77%	0,62%	0,54%	0,49%
-mittel	1,24%	1,27%	1,22%	1,17%	1,12%	0,96%	0,87%	0,83%
-hoch	2,54%	2,43%	2,33%	2,23%	2,15%	1,79%	1,52%	1,33%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-9,77%	-9,77%	-9,78%	-9,78%	-9,79%	-9,81%	-9,82%	-9,83%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,04	0,04	0,03	0,02	0,01	-0,03	-0,05	-0,05
-niedrig	-0,17	-0,14	-0,14	-0,14	-0,15	-0,17	-0,18	-0,19
-mittel	0,00	0,03	0,03	0,03	0,02	-0,01	-0,03	-0,04
-hoch	0,17	0,14	0,10	0,08	0,05	0,00	-0,01	0,00
Beschäftigung	2,11%	2,18%	2,16%	2,13%	2,10%	2,01%	1,96%	1,94%
-niedrig	2,76%	3,11%	3,14%	3,13%	3,11%	3,02%	2,96%	2,90%
-mittel	2,22%	2,31%	2,29%	2,26%	2,23%	2,11%	2,03%	1,96%
-hoch	1,71%	1,67%	1,63%	1,60%	1,58%	1,52%	1,53%	1,57%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-1,93	-2,00	-1,99	-1,98	-1,97	-1,94	-1,91	-1,90
-niedrig	-2,58	-2,83	-2,87	-2,87	-2,87	-2,86	-2,86	-2,86
-mittel	-2,11	-2,18	-2,17	-2,17	-2,16	-2,14	-2,13	-2,13
-hoch	-1,40	-1,39	-1,36	-1,34	-1,33	-1,25	-1,20	-1,15
BIP real (in Mrd. Euro)	-25,7	-26,0	-26,3	-26,5	-26,8	-27,7	-28,3	-28,6
Beschäftigung (in Tausend Personen)	93,5	96,7	95,8	94,6	93,5	89,3	87,1	86,0
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-1,81	-1,77	-1,76	-1,76	-1,75	-1,71	-1,64	-1,58
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	0,74%	0,80%	0,87%	0,93%	0,99%	1,21%	1,35%	1,44%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,03%	1,11%	1,21%	1,30%	1,38%	1,69%	1,89%	2,00%

Szenario 2_Prod: Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden auch bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; Produktivitätseffekt, ohne expliziten Lohnausgleich. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

In den beiden Szenarien *1_Prod* und *2_Prod* wird davon ausgegangen, dass durch die kürzeren Arbeitszeiten die Stundenproduktivität zulegt bzw. dass der Output pro Beschäftigtem etwas weniger stark zurückgeht als die Arbeitszeit. Der Rückgang beim gesamtwirtschaftlich geleisteten Arbeitsvolumen sowie beim Kapitalstock bewirkt dennoch eine deutliche Dämpfung der Wertschöpfung. Das reale BIP fällt in Szenario *1_Prod* kurzfristig um rund 5 und längerfristig um rund 5,5 Prozent geringer aus als im Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung.¹¹ Bezogen auf das BIP des Jahres 2022 (von 447 Mrd. Euro) entspräche dieser Einbruch einer um jährlich mehr als 20 Mrd. Euro geringeren Wirtschaftsleistung. In Szenario *2_Prod* sind die Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung entsprechend

¹¹ Die Wertschöpfungseffekte sind demnach in der aktuellen Analyse in Szenario *1_Prod* geringfügig stärker als in Berger et al. (2021) ermittelt. Dies liegt insbesondere an der auf Basis aktueller Daten der Arbeitskräfteerhebung ermittelten etwas stärkeren Reduktion der Arbeitszeiten, insbesondere für Beschäftigte mit höheren Qualifikationen.

der stärkeren Reduktion der Arbeitszeit noch etwas kräftiger. Damit fällt nach der Modellsimulation der Rückgang des BIP etwas stärker aus als der Rückgang der heimischen Nachfrage. Der Außenbeitrag (d.h. reale Exporte abzüglich reale Importe von Gütern und Dienstleistungen) verschlechtert sich in Szenario *1_Prod* längerfristig um gut 1 Prozent des BIP, in Szenario *2_Prod* wiederum etwas kräftiger.

Eine derart ausgeprägte Arbeitszeitverkürzung hat auch deutliche Auswirkungen auf die Finanzierung der öffentlichen Aufgaben. Bei allen wesentlichen Einnahmenaggregaten, etwa bei Konsumsteuereinnahmen, Sozialversicherungsbeiträgen, Lohn- und Einkommensteuern, aber auch bei der Körperschaftsteuer, wären signifikant geringere Aufkommen zu verzeichnen. Trotz Reduktion der Ausgaben für arbeitslose Personen in der Arbeitslosenversicherung verschlechtert sich nach den Modellsimulationen die Quote des Primärsaldos, also der Primärsaldo in Prozent des BIP, in Szenario *1_Prod* um rund 1,5 Prozentpunkte und in Szenario *2_Prod* um 1,5 bis 2 Prozentpunkte.

Die Modellergebnisse in Szenario *3_Prod*, bei dem abweichend von Szenario *1_Prod* eine schwächere Reaktion der tatsächlich pro Beschäftigtem gearbeiteten Stunden auf die Arbeitszeitverkürzung unterstellt wird, sind im Appendix in Tabelle 12 dargestellt. Der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit fällt mit gut 7 Prozent entsprechend um rund 1 Prozentpunkt moderater aus. Umgekehrt führen die zusätzlichen Überstundenzuschläge dazu, dass die durchschnittlichen Arbeitskosten stärker zunehmen, was wiederum die Beschäftigungsnachfrage dämpft. Dennoch fällt der BIP-Rückgang mit kurzfristig 4,6 Prozent im Vergleich zum Basisszenario etwas moderater aus als in Szenario *1_Prod*.

Effekte, wenn Arbeitszeitverkürzung die Stundenproduktivität nicht erhöht

Wie bereits diskutiert, finden manche empirische Studien Evidenz für abnehmende Skalenerträge der Arbeitszeit, wenn die Arbeitszeit über ein gewisses Maß hinausgeht. Das könnte bedeuten, dass eine Arbeitszeitverkürzung die Produktivität pro Stunde erhöht. Andere empirische Untersuchungen kommen jedoch zu dem Ergebnis, dass zwischen Arbeitszeit und Stundenproduktivität bei üblichen Arbeitszeiten kein signifikanter Zusammenhang besteht. Um diesen Ergebnissen Rechnung zu tragen, wird in Szenario *NoProd*, abweichend vom bisher dargestellten Szenario *Prod*, bei der Arbeitszeitverkürzung keine steigende Stundenproduktivität unterstellt.

Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen in diesem Fall sind in Tabelle 7 (Szenario *1_NoProd*) bzw. Tabelle 8 (Szenario *2_NoProd*) dargestellt. Wiederum werden hier Szenarien ohne expliziten Lohnausgleich für die Minderstunden untersucht, die Auswirkungen eines umfassenden Lohnausgleichs bzw. einer sogenannten Drittelregelung mit Beteiligung der öffentlichen Hand werden in den folgenden Kapiteln analysiert.

Der zentrale Unterschied zu den bisherigen Simulationen ist nun eine gegenüber dem Basisszenario unveränderte Stundenproduktivität. Aber auch indirekte Effekte können den Rückgang der Wirtschaftsleistung bei einer Arbeitszeitverkürzung noch etwas verstärken. Bleibt der Produktivitätszuwachs aus, so fallen die Lohnstückkosten höher aus. Dadurch nehmen die Preise etwas stärker zu, was wiederum die internationale Wettbewerbsfähigkeit und die Güternachfrage schwächt. Im Vergleich zu den Szenarien *Prod* fällt der Anstieg des BIP-Deflators um 0,3 bis 0,4 Prozentpunkte stärker aus. Die schwächere nationale und internationale Güternachfrage dämpft die Beschäftigungsnachfrage. Der Beschäftigungsanstieg fällt daher in Szenario *1_NoProd* um etwa 0,05 Prozentpunkte schwächer aus als in Szenario *1_Prod*. Beispielsweise erhöht die Arbeitszeitverkürzung in diesem Szenario die Beschäftigung um 63.300 Personen im 5. Jahr nach Umsetzung der Reformmaßnahme, im Vergleich zu 65.900 Personen in Szenario *1_Prod*.

Diese Ergebnisse in Kombination mit einer geringeren Kapitalrendite haben Auswirkungen auf die Investitionsnachfrage. Langfristig gesehen gehen die Investitionen in Szenario *1_NoProd* um knapp 6 Prozent im Vergleich zum Basisszenario zurück. Im zuvor diskutierten Szenario mit unterstelltem Produktivitätszuwachs, Szenario *1_Prod*, beläuft sich der Einbruch auf langfristig rund 5,5 Prozent.

Die Produktivitätsentwicklung spiegelt sich entsprechend in den Lohnverhandlungen wider. Die Arbeitszeitverkürzung erhöht in Szenario *1_NoProd* die realen Stundenlöhne etwa im 5. Jahr um rund 1,4 Prozent, im Vergleich zu 1,8 Prozent in Szenario *1_Prod*. Dadurch entwickeln sich auch die verfügbaren Einkommen und der Konsum etwas negativer, mit einem Rückgang des realen privaten Konsums in Szenario *1_NoProd* um kurzfristig rund 5,2 Prozent im Vergleich zum Basisszenario (4,8 Prozent in Szenario *1_Prod*).

Unter der Annahme einer nicht zunehmenden Stundenproduktivität fällt auch die Entwicklung des BIP etwas negativer aus. Dies ist vor allem auf den direkten Effekt der Produktivität und die moderat schlechtere Situation auf dem Arbeitsmarkt, der Kapitalausstattung und der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zurückzuführen. In Szenario *1_NoProd* fällt das BIP im Vergleich zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung kurzfristig um 5,5 Prozent und längerfristig um 6,3 Prozent zurück, dies ist um gut 0,5 Prozentpunkte schlechter als in Szenario *1_Prod*.

Tabelle 7: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 1_NoProd

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-5,48%	-5,55%	-5,63%	-5,70%	-5,77%	-6,01%	-6,16%	-6,26%
Investitionen, real	-7,70%	-7,57%	-7,39%	-7,23%	-7,08%	-6,49%	-6,11%	-5,86%
Privater Konsum, real	-5,18%	-5,18%	-5,21%	-5,23%	-5,25%	-5,30%	-5,32%	-5,32%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,46%	-0,54%	-0,63%	-0,70%	-0,78%	-1,06%	-1,24%	-1,36%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	2,53%	2,54%	2,53%	2,51%	2,51%	2,47%	2,45%	2,44%
-niedrig	1,86%	2,05%	2,10%	2,13%	2,15%	2,25%	2,32%	2,37%
-mittel	2,42%	2,50%	2,52%	2,53%	2,53%	2,56%	2,57%	2,58%
-hoch	2,95%	2,87%	2,83%	2,80%	2,77%	2,67%	2,61%	2,58%
Nettoeinkommen je Stunde, real	1,69%	1,63%	1,54%	1,46%	1,39%	1,10%	0,91%	0,79%
-niedrig	1,10%	1,21%	1,19%	1,14%	1,10%	0,93%	0,83%	0,76%
-mittel	1,59%	1,60%	1,54%	1,47%	1,42%	1,18%	1,02%	0,92%
-hoch	2,08%	1,92%	1,80%	1,70%	1,60%	1,24%	1,01%	0,87%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-8,23%	-8,23%	-8,24%	-8,25%	-8,25%	-8,27%	-8,29%	-8,29%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,07	0,07	0,06	0,06	0,05	0,02	0,01	0,00
-niedrig	-0,10	-0,07	-0,07	-0,08	-0,09	-0,11	-0,13	-0,13
-mittel	0,07	0,07	0,06	0,05	0,04	0,02	0,01	0,00
-hoch	0,15	0,13	0,12	0,12	0,11	0,08	0,06	0,04
Beschäftigung	1,45%	1,49%	1,47%	1,45%	1,42%	1,34%	1,29%	1,26%
-niedrig	1,95%	2,19%	2,21%	2,19%	2,17%	2,09%	2,03%	1,99%
-mittel	1,66%	1,72%	1,70%	1,68%	1,67%	1,61%	1,59%	1,58%
-hoch	0,97%	0,92%	0,88%	0,84%	0,81%	0,67%	0,58%	0,52%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-1,27	-1,31	-1,30	-1,29	-1,28	-1,23	-1,21	-1,19
-niedrig	-1,79	-1,97	-1,99	-2,00	-1,99	-1,99	-1,99	-1,98
-mittel	-1,48	-1,53	-1,53	-1,52	-1,51	-1,47	-1,45	-1,43
-hoch	-0,72	-0,70	-0,67	-0,65	-0,63	-0,56	-0,52	-0,50
BIP real (in Mrd. Euro)	-24,5	-24,8	-25,2	-25,5	-25,8	-26,9	-27,6	-28,0
Beschäftigung (in Tausend Personen)	64,6	66,4	65,4	64,3	63,3	59,5	57,2	55,8
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-1,73	-1,70	-1,70	-1,69	-1,68	-1,64	-1,59	-1,53
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	0,88%	0,96%	1,03%	1,11%	1,17%	1,43%	1,60%	1,71%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,23%	1,33%	1,44%	1,54%	1,63%	1,99%	2,23%	2,39%

Szenario 1_NoProd: keine Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; kein Produktivitätseffekt, ohne expliziten Lohnausgleich. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Trotz des etwas ausgeprägteren Rückgangs der heimischen Nachfragekomponenten privater Konsum und Investitionen bewirkt dieser negativere Wertschöpfungseffekt, dass sich der Außenbeitrag weiter verschlechtert. So ist der Außenbeitrag in Prozent des BIP in Szenario 1_NoProd mit etwa 0,5 Prozentpunkten kurzfristig und 1,4 Prozentpunkten längerfristig niedriger als im Basisszenario und damit um rund 0,1 Prozentpunkte schlechter als in Szenario 1_Prod. Der stärkere Rückgang insbesondere beim privaten Konsum und bei der Bruttolohnsumme impliziert auch, dass die öffentlichen Einnahmen stärker einbrechen. Die Quote des öffentlichen Primärsaldos, das heißt der Primärsaldo in Prozent des BIP verschlechtert sich kurzfristig in Szenario 1_NoProd um rund 1,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Szenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Das ist um knapp 0,2 Prozentpunkte mehr als in Szenario 1_Prod, bei dem ein Anstieg der Stundenproduktivität als Folge der geringeren Arbeitszeit unterstellt wurde.

Tabelle 8: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 2_NoProd

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-6,37%	-6,44%	-6,51%	-6,58%	-6,65%	-6,89%	-7,03%	-7,11%
Investitionen, real	-7,37%	-7,27%	-7,11%	-6,95%	-6,80%	-6,22%	-5,83%	-5,57%
Privater Konsum, real	-6,34%	-6,34%	-6,38%	-6,41%	-6,43%	-6,52%	-6,57%	-6,60%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,81%	-0,88%	-0,96%	-1,03%	-1,10%	-1,36%	-1,53%	-1,63%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	2,20%	2,21%	2,20%	2,20%	2,19%	2,16%	2,14%	2,11%
-niedrig	0,88%	1,08%	1,14%	1,16%	1,18%	1,26%	1,32%	1,35%
-mittel	1,59%	1,68%	1,69%	1,71%	1,72%	1,79%	1,85%	1,89%
-hoch	3,22%	3,16%	3,12%	3,09%	3,06%	2,90%	2,75%	2,62%
Nettoeinkommen je Stunde, real	1,20%	1,15%	1,07%	1,00%	0,93%	0,66%	0,48%	0,37%
-niedrig	0,01%	0,16%	0,14%	0,09%	0,05%	-0,12%	-0,22%	-0,28%
-mittel	0,64%	0,66%	0,60%	0,54%	0,49%	0,32%	0,22%	0,16%
-hoch	2,20%	2,07%	1,96%	1,86%	1,77%	1,37%	1,06%	0,84%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-9,79%	-9,80%	-9,81%	-9,81%	-9,82%	-9,84%	-9,85%	-9,86%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	-0,02	-0,02	-0,03	-0,04	-0,06	-0,10	-0,12	-0,12
-niedrig	-0,25	-0,22	-0,22	-0,23	-0,24	-0,26	-0,27	-0,28
-mittel	-0,07	-0,04	-0,04	-0,04	-0,05	-0,08	-0,10	-0,12
-hoch	0,14	0,10	0,06	0,03	0,01	-0,05	-0,06	-0,06
Beschäftigung	2,06%	2,13%	2,10%	2,07%	2,04%	1,94%	1,88%	1,86%
-niedrig	2,65%	2,98%	3,01%	2,99%	2,97%	2,89%	2,83%	2,78%
-mittel	2,16%	2,24%	2,22%	2,19%	2,16%	2,02%	1,92%	1,84%
-hoch	1,71%	1,67%	1,63%	1,60%	1,57%	1,50%	1,52%	1,57%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-1,98	-2,04	-2,03	-2,02	-2,01	-1,97	-1,94	-1,92
-niedrig	-2,61	-2,85	-2,88	-2,88	-2,88	-2,86	-2,86	-2,85
-mittel	-2,15	-2,21	-2,21	-2,20	-2,20	-2,17	-2,16	-2,16
-hoch	-1,45	-1,43	-1,41	-1,39	-1,37	-1,29	-1,22	-1,18
BIP real (in Mrd. Euro)	-28,5	-28,8	-29,1	-29,4	-29,7	-30,8	-31,4	-31,8
Beschäftigung (in Tausend Personen)	91,6	94,5	93,4	92,1	90,8	86,2	83,7	82,4
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,02	-1,99	-1,98	-1,98	-1,97	-1,92	-1,86	-1,79
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	1,03%	1,09%	1,17%	1,23%	1,30%	1,54%	1,69%	1,79%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,43%	1,52%	1,62%	1,72%	1,81%	2,15%	2,36%	2,49%

Szenario 2_NoProd: Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden auch bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; kein Produktivitätseffekt, ohne expliziten Lohnausgleich. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Diese Analysen veranschaulichen, dass die volkswirtschaftlichen Auswirkungen einer Arbeitszeitreduktion etwas moderater ausfallen, wenn diese eine höhere Produktivität pro geleisteter Arbeitsstunde zur Folge hat. Legt man jedoch empirisch fundierte Elastizitäten der Stundenproduktivität zugrunde, dann kann dies die Auswirkungen auf die Volkswirtschaft, die verfügbaren Einkommen und die Investitionstätigkeit bestenfalls mildern.

3.3 Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich

Die Diskussion der volkswirtschaftlichen Auswirkungen einer Arbeitszeitverkürzung ohne expliziten Lohnausgleich in Kapitel 3.2 zeigt, dass in diesem Fall für die österreichische Volkswirtschaft Einbußen bei Produktion, privatem Konsum, Investitionen und Einkommen zu verzeichnen wären. Die

Beschäftigung würde etwas zulegen, aber das würde bei Weitem den Rückgang an gearbeiteten Stunden nicht aufwiegen. In der Vergangenheit sind Arbeitszeitverkürzungen jedoch oft mit einem Lohnausgleich Hand in Hand gegangen, wie auch in Berger et al. (2021) dargestellt. Dies impliziert deutlich steigende Lohnstückkosten und damit verbunden einen Verlust der Wettbewerbsfähigkeit. Nachfolgend werden für Szenario *1_Prod* in Tabelle 9 die volkswirtschaftlichen Wirkungen einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich behandelt.¹²

In den Szenarien mit unterstelltem vollem Lohnausgleich werden die (Monats-)Einkommen für jene Beschäftigten, für die die Arbeitszeit reduziert wird, fixiert. Somit legen deren Stundenlöhne entsprechend dem Ausmaß der Arbeitszeitverkürzung zu. Den Ergebnissen der Simulation nach legen die nominellen Arbeitskosten in Szenario *1_Prod* statt um rund 2,6 Prozent im Szenario ohne Lohnausgleich um mehr als 7 Prozent relativ zum Basisszenario zu. Dies ist etwas weniger als die implementierte Reduktion der Arbeitsstunden mit durchschnittlich 7,5 bis 8 Prozent. Für geringere und mittlere Qualifikationen legen die Arbeitskosten nominell um gut 11 bzw. rund 9 Prozent zu, für hohe Qualifikationen kurz- und mittelfristig im Schnitt um rund 4,5 Prozent. Dies resultiert insbesondere aus der deutlich geringeren Reduktion der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden bei Hochqualifizierten, ist aber auch eine Folge der besonders schwachen Investitionsentwicklung. Der markante Investitionsrückgang bzw. die geringere Kapitalnutzung beeinflusst die Arbeitsproduktivität von Höherqualifizierten aufgrund von Capital-Skill-Komplementarität negativer als für andere Beschäftigungsgruppen. Dies führt dementsprechend zu einer moderateren Nominallohnentwicklung. Die Ergebnisse für die anderen Szenarien bei Lohnausgleich finden sich im Appendix in Tabelle 13 bis Tabelle 15.

Die aufgrund des Lohnausgleichs höheren Produktionskosten schlagen auch in die Produzentenpreise durch, sodass der BIP-Deflator als Maß für die Preisentwicklung der heimischen Wertschöpfung in Szenario *1_Prod* kurzfristig um 1,3 Prozent stärker als im Basisszenario zulegt. Mittelfristig legen die Preise noch weiter deutlich zu, mit über 2 Prozent nach 5 Jahren und über 3 Prozent nach 10 Jahren. Dementsprechend zeigt sich auch ein Anstieg bei den Verbraucherpreisen, mit 0,9 Prozent kurzfristig und 2 bis 3 Prozent mittel- und langfristig. Die Preisentwicklung ist spürbar stärker als in den Szenarien ohne expliziten Lohnausgleich, was die reale Nachfrageseite schwächt. Umgekehrt ist der Preiseffekt aber deutlich niedriger als der Anstieg der Lohnkosten, sodass die Kapitalrendite markant abfällt und die Investitionen besonders kräftig zurückgehen. Längerfristig brechen die Investitionen in Szenario

¹² Für eine kompaktere Ergebnisdarstellung werden die Resultate der anderen Szenarien, bei denen alternative Reaktionen der tatsächlichen Arbeitszeit bzw. eine proportionale Reduktion des Outputs pro ArbeitnehmerIn unterstellt werden, im Appendix dargestellt.

1_Prod um rund 14 Prozent im Vergleich zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung ein. Dies würde dazu führen, dass die Investitionsquote, die etwa im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020 knapp 25 Prozent betragen hat, um rund 1,5 Prozentpunkte zurückfällt.¹³ Der Investitionseffekt ist deutlich kräftiger als im Szenario ohne Lohnausgleich, in welchem sich die Investitionen in etwa parallel mit dem BIP entwickeln. Dementsprechend geht auch in diesem Szenario die Kapitalintensität zurück und ist langfristig geringer als im Basisszenario. Die sehr schwache Investitionstätigkeit dämpft nicht nur die Arbeitsproduktivität, sondern auch die Nachfrageseite. In Szenario 2_Prod, das im Appendix dargestellt ist, ist der Investitionseffekt noch stärker ausgeprägt.

Tabelle 9: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich – Szenario 1_Prod

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-6,90%	-7,10%	-7,27%	-7,42%	-7,56%	-8,11%	-8,52%	-8,84%
Investitionen, real	-17,92%	-17,42%	-17,01%	-16,63%	-16,29%	-15,05%	-14,38%	-14,04%
Privater Konsum, real	-4,22%	-4,28%	-4,31%	-4,32%	-4,33%	-4,30%	-4,22%	-4,12%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	0,47%	0,25%	0,04%	-0,14%	-0,31%	-0,98%	-1,45%	-1,78%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	7,42%	7,40%	7,37%	7,33%	7,29%	7,17%	7,19%	7,26%
-niedrig	11,12%	11,03%	11,05%	11,08%	11,12%	11,25%	11,33%	11,39%
-mittel	9,44%	9,45%	9,45%	9,43%	9,40%	9,15%	8,92%	8,73%
-hoch	4,68%	4,60%	4,54%	4,49%	4,46%	4,63%	5,12%	5,68%
Nettoeinkommen je Stunde, real	6,59%	6,35%	6,13%	5,93%	5,73%	5,00%	4,57%	4,30%
-niedrig	10,11%	9,81%	9,63%	9,49%	9,37%	8,86%	8,49%	8,20%
-mittel	8,48%	8,27%	8,09%	7,90%	7,71%	6,85%	6,17%	5,64%
-hoch	3,75%	3,46%	3,21%	2,99%	2,80%	2,33%	2,35%	2,56%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-7,59%	-7,60%	-7,62%	-7,63%	-7,64%	-7,69%	-7,73%	-7,75%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,66	0,63	0,62	0,62	0,63	0,66	0,65	0,61
-niedrig	0,98	0,93	0,91	0,89	0,88	0,83	0,79	0,77
-mittel	0,84	0,70	0,60	0,54	0,49	0,46	0,50	0,54
-hoch	0,24	0,38	0,51	0,62	0,72	0,87	0,76	0,60
Beschäftigung	-1,46%	-1,60%	-1,65%	-1,68%	-1,70%	-1,78%	-1,88%	-1,98%
-niedrig	-2,27%	-2,68%	-2,77%	-2,80%	-2,81%	-2,80%	-2,75%	-2,67%
-mittel	-1,12%	-1,21%	-1,23%	-1,22%	-1,19%	-0,89%	-0,55%	-0,24%
-hoch	-1,70%	-1,83%	-1,92%	-2,02%	-2,12%	-2,81%	-3,63%	-4,41%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	2,30	2,39	2,43	2,46	2,49	2,62	2,69	2,73
-niedrig	3,30	3,58	3,63	3,63	3,63	3,61	3,58	3,56
-mittel	2,22	2,28	2,31	2,34	2,37	2,55	2,70	2,83
-hoch	2,00	2,08	2,13	2,18	2,21	2,30	2,26	2,17
BIP real (in Mrd. Euro)	-30,8	-31,7	-32,5	-33,2	-33,8	-36,3	-38,1	-39,5
Beschäftigung (in Tausend Personen)	-64,6	-71,0	-73,4	-74,8	-75,7	-79,2	-83,6	-88,2
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,44	-2,45	-2,44	-2,43	-2,42	-2,35	-2,30	-2,26
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	0,94%	1,15%	1,34%	1,51%	1,66%	2,29%	2,75%	3,08%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,31%	1,61%	1,86%	2,10%	2,32%	3,19%	3,83%	4,30%

Szenario 1_Prod: keine Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; Produktivitätseffekt, mit Lohnausgleich. Niveaubewertung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

¹³ Der Rückgang ist weniger ausgeprägt als die Entwicklung der Investitionen selbst, da auch das BIP gegenüber dem Basisszenario deutlich niedriger ausfällt.

Die höheren Arbeits- und Produktionskosten und der damit verbundene Nachfrageeinbruch implizieren gegenüber dem Szenario ohne Lohnausgleich, dass die Beschäftigungsnachfrage der Unternehmen zurückgeht. Über alle Qualifikationsgruppen reduziert sich die Beschäftigung in Szenario *1_Prod* um rund 1,5 Prozent kurzfristig, im Vergleich zu einem positiven Beschäftigungseffekt im Ausmaß von 1,5 Prozent ohne Lohnausgleich. Da die Investitionstätigkeit markant zurückgeht, nimmt der Kapitalstock in der Volkswirtschaft schrittweise ab und damit verbunden auch die Produktivität der Erwerbstätigen. Dies führt nicht nur zu höheren Preisen, sondern auch zu einem weiteren Beschäftigungsabbau. Mittel- und längerfristig geht die Beschäftigung um knapp 2 Prozent bzw. rund 80.000 bis 90.000 Personen zurück. Ausgeprägt ist der Beschäftigungsabbau kurzfristig bei geringqualifizierten Personen, aber auch bei Personen mit hoher Qualifikation, also tertiären Abschlüssen, geht die Beschäftigung im Zeitverlauf deutlich zurück. Dies ist auch eine Folge der niedrigeren Anreize, in Bildung zu investieren. Die im Vergleich zum Szenario ohne Lohnausgleich höheren erwarteten Erwerbseinkommen bei niedrigeren und mittleren Qualifikationen stärken die Anreize, früher auf dem Arbeitsmarkt zu partizipieren und damit weniger in Bildung zu investieren. Dementsprechend nimmt der Anteil hochqualifizierter Personen in der Erwerbsbevölkerung ab. Da sich Bildungsentscheidungen erst schrittweise vollständig in der Volkswirtschaft niederschlagen, ist dieser Effekt kurzfristig noch vernachlässigbar. In Szenario *1_Prod* geht der Anteil der hochqualifizierten Erwerbsbevölkerung an der gesamten Erwerbsbevölkerung aber nach 20 Jahren um mehr als 1 Prozentpunkt zurück, die Gruppe der Personen mit mittlerer Qualifikation nimmt in ähnlichem Ausmaß zu. In Szenario *2_Prod* ist der Beschäftigungsabbau insgesamt mit knapp 100.000 Personen ausgeprägter.

Auf der Arbeitsangebotsseite zeigt sich ein spiegelverkehrtes Bild. Der Lohnausgleich impliziert eine beträchtliche Erhöhung der Stundenlöhne und kräftigt die Anreize für eine Erwerbsbeteiligung. Die Erwerbsquote¹⁴ legt kurzfristig um knapp 0,7 Prozentpunkte zu. Da die Lohnerhöhungen bei niedriger und mittlerer Qualifikation kräftiger sind, weiten auch insbesondere diese beiden Bevölkerungsgruppen ihre Partizipation am Arbeitsmarkt aus. Die durchschnittlichen Arbeitsstunden reduzieren sich in geringerem Umfang als es der Arbeitszeitverkürzung entsprechen würde. Gemäß der Analyse nach dem Mikrozensus sollte die Arbeitszeitreduktion die gearbeiteten Stunden um 8,3 Prozent reduzieren. Der Lohnausgleich und damit der höhere Stundenlohn führt jedoch dazu, dass die Stundenreduktion um rund 0,5 bis 0,7 Prozentpunkte schwächer ausfällt als im Szenario ohne Lohnausgleich.

Die Ausweitung der Arbeitsmarktpartizipation führt im Zusammenspiel mit geringerer Arbeitsnachfrage dazu, dass die Arbeitslosigkeit deutlich zulegt. Nach der Modellsimulation steigt in Szenario *1_Prod* die

¹⁴ In PuMA definiert als Quote bei den 15- bis 69-jährigen.

Arbeitslosenquote nach EU-Definition um rund 2,5 Prozentpunkte im Vergleich zum Basisszenario. Noch deutlicher zeigt sich der Anstieg bei den niedrigen Qualifikationen mit etwa 3,5 Prozentpunkten, aber auch in den anderen Bildungsgruppen ist der Effekt mit mehr als 2 Prozentpunkten hoch.

In Bezug auf die Verwendungsseite des BIP wurde der deutliche Rückgang bei den Investitionen bereits diskutiert. Aber auch der reale private Konsum entwickelt sich gegenüber dem Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung deutlich schwächer. Trotz Lohnausgleich gehen die verfügbaren Einkommen zurück. Erstens kann der Anstieg der realen Stundenlöhne das Ausmaß der Stundenreduktion nicht vollständig kompensieren und zweitens reduziert die rückläufige Beschäftigung die Einkommen. Zudem gehen durch die Arbeitszeitverkürzung die Einkommen von Selbständigen bzw. Kapitaleinkommen zurück. Dementsprechend reduziert die Maßnahme nach der Modellsimulation den realen privaten Konsum in Szenario *1_Prod* um gut 4 Prozent, was etwas weniger stark als im Szenario ohne Lohnausgleich ist.

Der Beitrag der Nettoexporte ist kurzfristig leicht positiv und langfristig negativ. Der Kosten- bzw. Preisanstieg reduziert die Exportnachfrage, was teilweise durch den Importrückgang als Folge der schwachen Inlandsnachfrage kompensiert wird. Der reale öffentliche Konsum wurde in der Simulation als unverändert angenommen. Das reale BIP reduziert sich in Szenario *1_Prod* bei Lohnausgleich kurzfristig um rund 7 Prozent gegenüber dem Basisszenario, längerfristig beträgt der Produktionsrückgang fast 9 Prozent. Das ist deutlich stärker als im Szenario ohne Lohnausgleich. Bezogen auf das BIP des Jahres 2022 von 447 Mrd. Euro impliziert dies ein um 30 (kurzfristig) bis 40 Mrd. Euro (längerfristig) niedrigeres reales BIP.

Die schwache wirtschaftliche Entwicklung schlägt sich auch in den öffentlichen Finanzen nieder. Auf der Ausgabenseite fallen gegenüber dem Szenario ohne Lohnausgleich neben zusätzlichen Ausgaben für Arbeitsmarktpolitik auch noch höhere Ausgaben für die Arbeitnehmerentgelte im Rahmen des Lohnausgleichs für öffentlich Bedienstete an. Auf der Einnahmenseite reduzieren sich durch den Lohnausgleich u.a. die Unternehmenssteuern aufgrund der geringeren Wertschöpfung bei höheren Lohnkosten. Der Primärsaldo in Prozent des BIP verschlechtert sich gegenüber einer Situation ohne Arbeitszeitverkürzung beträchtlich. Er liegt in Szenario *1_Prod* um 2,4 Prozentpunkte niedriger, was noch um 0,9 Prozentpunkte mehr als im Szenario ohne Lohnausgleich ist. Dies würde die derzeit ohnehin angespannte Lage bei den öffentlichen Finanzen noch weiter verschärfen.

3.4 Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung bei einer Drittelregelung

Im dritten Strang der Analyse wird unterstellt, dass die Kosten einer Arbeitszeitverkürzung auf mehrere Schultern verteilt werden. Hierbei wird angenommen, dass ein Drittel der Kosten von den Unternehmen im Rahmen eines partiellen Lohnausgleichs getragen wird, ein Drittel von den ArbeitnehmerInnen in Form geringerer verfügbarer Einkommen und ein Drittel von der öffentlichen Hand durch eine entsprechende Reduktion der Lohnnebenkosten. Dies stellt somit eine Mischvariante aus den beiden vorigen Szenarien dar, jedoch mit Einbindung der öffentlichen Hand. Die Ergebnisse für Szenario *1_Prod* sind in Tabelle 10 zu finden, die Ergebnisse der anderen Szenarien in Tabelle 16 bis Tabelle 18. Die Untersuchung geht von der Annahme aus, dass die Finanzierung der Kosten der öffentlichen Hand für die Drittelfinanzierung über die öffentliche Verschuldung erfolgen kann. Wird beispielsweise eine steuerfinanzierte Form der Beteiligung der öffentlichen Hand angestrebt, dann ist, abhängig von der gewählten Steuer, mit über das hier dargestellte Ausmaß hinausgehenden negativen Effekten zu rechnen.

Die Zahl der durchschnittlich gearbeiteten Stunden reduziert sich in diesem Fall mit 7,8 Prozent (9,2 Prozent in Szenario *2_Prod*) leicht kräftiger als im Fall eines Lohnausgleichs, jedoch weniger kräftig als ohne Lohnausgleich, wo sie sich in Szenario *1_Prod* um 8,2 Prozent verringert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die durchschnittlichen Nettostundenlöhne in vergleichbarem Ausmaß wie beim Lohnausgleich zulegen und damit einen Anreiz bieten, das Stundenangebot auszuweiten. Entsprechend der Regelung, dass ein Drittel des Lohnausgleichs von Unternehmen zu finanzieren sei, legen die nominellen Arbeitskosten in Szenario *1_Prod* um rund 4,6 Prozent (gut 5 Prozent in Szenario *2_Prod*) zu. Dies ist rund 2 Prozentpunkte mehr als im Szenario ohne Lohnausgleich, jedoch markant niedriger als bei vollem Lohnausgleich, wo sich der Anstieg auf mehr als 7 Prozent beläuft. Die teilweise öffentliche Finanzierung über niedrigere Lohnnebenkosten sowie der nur partielle Lohnausgleich dämpfen somit den Anstieg der Lohnkosten.

Die realen Nettostundeneinkommen steigen trotz höherer Inflation kräftiger als die nominellen Arbeitskosten. Dies ist auf die Senkung der Lohnnebenkosten zurückzuführen, die den Steuerkeil zwischen Arbeitskosten und Nettoeinkommen der Erwerbstätigen reduziert. Die realen Nettostundeneinkommen legen in diesem Szenario kurzfristig um rund 6,5 Prozent bzw. langfristig um gut 5 Prozent im Vergleich zum Basisszenario zu. Da die durchschnittlichen Arbeitsstunden jedoch um knapp 8 Prozent zurückgehen, reduziert die Arbeitszeitverkürzung die verfügbaren Haushaltseinkommen trotz Lohnnebenkostensenkung.

Die höheren Produktionskosten des teilweisen Lohnausgleichs spiegeln sich in den Preisen wider, die kräftiger zulegen als im Szenario ohne Lohnausgleich. Dies gilt sowohl für den BIP-Deflator als auch für die Verbraucherpreise. Der Verbrauchspreisindex legt gegenüber dem Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung kurz- und mittelfristig um rund 1 Prozent zu, auf lange Frist ziehen die Verbraucherpreise um 2 Prozent an. Betrachtet man nur die Preise der heimisch produzierten Güter (BIP-Deflator), dann beläuft sich der Preisanstieg langfristig auf 3 Prozent. Dies hat auch Rückwirkungen auf die heimische Wettbewerbsfähigkeit und die Auslandsnachfrage.

Auch der Rückgang der Investitionstätigkeit ist mit kurzfristig rund 11 Prozent in Szenario *1_Prod* spürbar kräftiger als im Fall ohne Lohnausgleich und ist stärker als der Rückgang des realen BIP. Verglichen mit der Situation mit Lohnausgleich ist die Investitionszurückhaltung jedoch deutlich weniger ausgeprägt. Auf lange Frist sind die Investitionen um knapp 9 Prozent niedriger als im Basisszenario. Die schwache Investitionstätigkeit hat über die Kapital-Skill-Komplementarität Auswirkungen auf die Nachfrage nach Qualifikationen der Erwerbstätigen. Insbesondere die Nachfrage nach hohen Qualifikationen fällt dementsprechend gedämpft aus.

Auch auf dem Arbeitsmarkt stellt die Drittel-Regelung eine Mischform der anderen beiden Varianten dar. Der deutliche Zuwachs bei den Netto-Stundeneinkommen erhöht das Arbeitsangebot im Vergleich zum Szenario ohne Lohnausgleich. Der Effekt auf die gearbeiteten Stunden wurde bereits oben diskutiert. Zusätzlich legt die Erwerbsquote zu, in Szenario *1_Prod* um 0,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Basisszenario. Kräftiger fällt die Ausweitung der Erwerbsquote bei niedrigen und mittleren Qualifikationen aus, da einerseits die Nettostundenlöhne stärker reagieren und andererseits deren Erwerbsquoten etwas sensitiver auf Arbeitsmarktanreize reagieren als bei Höherqualifizierten.

Der Anstieg der Arbeitskosten dämpft die Arbeitsnachfrage, wobei dieser Effekt durch die Lohnnebenkostenreduktion etwas gedämpft wird. Die Ausweitung der Beschäftigungsnachfrage entspricht in diesem Fall in etwa der Ausweitung des (extensiven) Arbeitsangebots, sodass die Arbeitslosenquote relativ unverändert bleibt. Die Beschäftigung legt in Szenario *1_Prod* um rund 1 Prozent im Vergleich zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung zu, was moderater als in der Analyse ohne Lohnausgleich ist. Der Beschäftigungseffekt ist ungleich auf die verschiedenen Bildungsgruppen ungleich. Der kräftigere Rückgang bei den durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden bei niedrigen und mittleren Qualifikationen führt zu einem Beschäftigungszuwachs, während die Beschäftigung bei hohen Qualifikationen längerfristig abnimmt. Wie beim vollen Lohnausgleich, jedoch etwas weniger stark, spielen auch bei der Drittel-Regelung die geringeren Anreize, in Ausbildung zu investieren, eine Rolle für die Verteilung der Beschäftigungseffekte. Der Anteil der Erwerbsbevölkerung mit tertiärem Abschluss reduziert sich schrittweise und liegt langfristig um knapp 0,7 Prozentpunkte in

Szenario *1_Prod* niedriger als im Basisszenario. In vergleichbarem Ausmaß legt dagegen der Anteil der Personen mit mittlerer Qualifikation zu.

Insgesamt legt die Beschäftigung in diesem Szenario um rund 40.000 Personen im Vergleich zum Basisszenario zu. Die Verteilung der Beschäftigungseffekte ist dahingehend problematisch, da Österreich bei gegebenem Lohnniveau über relativ hohe Produktivität bzw. Qualität der Produkte mit vergleichbaren Volkswirtschaften konkurrieren kann. Wenn die Produktion stärker auf geringeren Qualifikationen basiert, kann dies dazu führen, dass Österreich seine Position in internationalen Wertschöpfungsketten verliert.

Tabelle 10: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit partiellem Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung – Szenario *1_Prod*

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-4,91%	-5,01%	-5,11%	-5,20%	-5,28%	-5,60%	-5,82%	-5,98%
Investitionen, real	-11,23%	-10,99%	-10,72%	-10,47%	-10,25%	-9,42%	-8,95%	-8,69%
Privater Konsum, real	-2,56%	-2,53%	-2,51%	-2,49%	-2,46%	-2,29%	-2,10%	-1,92%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,27%	-0,41%	-0,55%	-0,67%	-0,79%	-1,26%	-1,59%	-1,83%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	4,65%	4,65%	4,64%	4,62%	4,61%	4,58%	4,62%	4,68%
-niedrig	5,88%	6,03%	6,09%	6,14%	6,17%	6,33%	6,45%	6,54%
-mittel	5,54%	5,63%	5,64%	5,64%	5,63%	5,53%	5,42%	5,34%
-hoch	3,74%	3,65%	3,61%	3,59%	3,57%	3,69%	3,99%	4,32%
Nettoeinkommen je Stunde, real	6,64%	6,52%	6,39%	6,27%	6,15%	5,71%	5,44%	5,28%
-niedrig	8,35%	8,37%	8,31%	8,24%	8,17%	7,90%	7,71%	7,57%
-mittel	7,79%	7,76%	7,65%	7,53%	7,42%	6,90%	6,50%	6,19%
-hoch	5,18%	4,97%	4,81%	4,67%	4,55%	4,24%	4,22%	4,32%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-7,74%	-7,75%	-7,76%	-7,77%	-7,77%	-7,80%	-7,83%	-7,84%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,70	0,69	0,68	0,68	0,68	0,69	0,68	0,66
-niedrig	0,83	0,84	0,83	0,83	0,82	0,78	0,75	0,73
-mittel	0,83	0,76	0,71	0,67	0,64	0,62	0,64	0,65
-hoch	0,44	0,51	0,57	0,63	0,68	0,75	0,69	0,60
Beschäftigung	1,01%	1,03%	1,01%	0,99%	0,98%	0,93%	0,88%	0,83%
-niedrig	1,40%	1,59%	1,60%	1,59%	1,57%	1,50%	1,46%	1,43%
-mittel	1,37%	1,42%	1,42%	1,42%	1,44%	1,62%	1,83%	2,02%
-hoch	0,32%	0,24%	0,19%	0,13%	0,07%	-0,31%	-0,76%	-1,19%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	0,03	0,00	0,01	0,03	0,04	0,10	0,13	0,15
-niedrig	-0,01	-0,17	-0,20	-0,21	-0,22	-0,25	-0,28	-0,30
-mittel	-0,16	-0,21	-0,20	-0,18	-0,16	-0,08	-0,01	0,05
-hoch	0,33	0,37	0,40	0,43	0,45	0,50	0,48	0,44
BIP real (in Mrd. Euro)	-21,9	-22,4	-22,9	-23,3	-23,6	-25,0	-26,0	-26,8
Beschäftigung (in Tausend Personen)	44,7	45,7	44,7	43,9	43,3	41,3	39,0	36,7
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,29	-2,26	-2,25	-2,24	-2,23	-2,17	-2,13	-2,10
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	0,75%	0,87%	0,99%	1,10%	1,21%	1,63%	1,93%	2,15%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,04%	1,21%	1,38%	1,54%	1,68%	2,27%	2,69%	3,00%

Szenario *1_Prod*: keine Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; Produktivitätseffekt, partieller Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Die Dämpfung der privaten Konsumententwicklung fällt in dieser Lohnausgleichs-Variante geringer als in den beiden anderen Varianten aus. Der reale private Konsum reduziert sich als Folge der Arbeitszeitverkürzung um rund 2 bis 2,5 Prozent in Szenario *1_Prod*. Der deutlich schwächere Rückgang ist eine Folge der teilweisen Finanzierung des Lohnausgleichs durch die öffentliche Hand. Diese dämpft den Einbruch bei den verfügbaren Haushaltseinkommen, jedoch auf Kosten höherer öffentlicher Defizite. Weil der Anstieg des Preisniveaus die internationale Wettbewerbsfähigkeit dämpft, entwickeln sich die Exporte schwächer. Dies zeigt sich am Außenbeitrag, der sich sukzessive verschlechtert und längerfristig um rund 1,8 Prozent des BIP niedriger als im Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung ausfällt. Damit trägt der Außenhandel weniger zur Wirtschaftsentwicklung bei. Der Rückgang der Nachfrage, d.h. des privaten Konsums, der Investitionen und des Außenbeitrags bzw. der Rückgang des Arbeitsvolumens und des Kapitalstocks haben zur Folge, dass sich das reale BIP in diesem Szenario kurzfristig um rund 5 und längerfristig um rund 6 Prozent schwächer entwickelt als im Basisszenario. Bezogen auf das BIP des Jahres 2022 entspricht dies einem Wertschöpfungsverlust um rund 25 Mrd. Euro.

Die Reform reduziert die öffentlichen Einnahmen spürbar. Neben der geringeren Bemessungsgrundlage etwa für Sozialversicherungsbeiträge und die Lohn- und Einkommensteuer ist die Reduktion der Lohnnebenkosten zu berücksichtigen. Der Rückgang bei den konsumbezogenen Steuereinnahmen fällt zwar geringer als bei den anderen Lohnausgleichsszenarien aus, jedoch treten auch hier Steuerausfälle auf. Die Quote des Primärsaldos verschlechtert sich trotz besserer volkswirtschaftlicher Entwicklung in etwa im gleichen Ausmaß wie in der Variante mit vollem Lohnausgleich.

3.5 Zusammenfassende Darstellung der Abschätzung der volkswirtschaftlichen Auswirkungen

Die Simulationen der verschiedenen Szenarien zur Arbeitszeitverkürzung zeigen, dass diese die wirtschaftliche Entwicklung in allen drei Formen des Lohnausgleichs erheblich dämpft. Die Reduktion der gesetzlichen Arbeitszeit führt entsprechend den empirischen Untersuchungen zu einer deutlichen Anpassung der tatsächlich gearbeiteten Stunden. Die Produktivität je Stunde ist von der Arbeitszeitreduktion nur in geringem Maße beeinflusst. Dementsprechend reduzieren sich die Wertschöpfung, das Erwerbseinkommen und dadurch der private Konsum in beträchtlichem Umfang. Ein Lohnausgleich verstärkt diesen Effekt noch zusätzlich, weil er die Lohnkosten der Unternehmen erhöht und damit die Beschäftigungsnachfrage sogar dämpft. Der Beschäftigungseffekt einer Arbeitszeitverkürzung fällt gemäß der Modellsimulation ohne Lohnausgleich moderat positiv aus, bei einem Lohnausgleich gehen nicht nur die Arbeitsstunden zurück, sondern auch die Beschäftigung entwickelt sich rückläufig. Auch bei einer sogenannten Drittelregelung ist der Beschäftigungseffekt sehr

moderat, sodass die Reduktion der durchschnittlichen Arbeitszeit das dominierende Element für den volkswirtschaftlichen Effekt darstellt. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse für die drei verschiedenen Lohnausgleichsvarianten ist in Tabelle 11 zu finden.

Tabelle 11: Zusammenfassende Darstellung wesentlicher Ergebnisse einer Arbeitszeitverkürzung, langfristige Effekte (nach 20 Jahren)

	Ohne Lohnausgleich	Mit Lohnausgleich	Drittelregelung
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-8,27%	-7,75%	-7,84%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	2,61%	7,26%	4,68%
Nettoeinkommen je Stunde, real	1,26%	4,30%	5,28%
Netto-Monatseinkommen pro Beschäftigtem	-7,12%	-3,79%	-2,97%
Erwerbsquote (in Prozentpunkten)	0,06	0,61	0,66
Beschäftigung	1,33%	-1,98%	0,83%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-1,18	2,73	0,15
Investitionen, real	-5,43%	-14,04%	-8,69%
Privater Konsum, real	-4,88%	-4,12%	-1,92%
BIP, real	-5,66%	-8,84%	-5,98%
Verbraucherpreisindex	1,42%	3,08%	2,15%
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-1,35	-2,26	-2,10
BIP real (in Mrd. Euro)	-25,3	-39,5	-26,8
Beschäftigung (in Tausend Personen)	59,2	-88,2	36,7

Szenario 1_Prod, keine Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; Produktivitätseffekt. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung.

Quelle: PuMA-Simulationsmodell. • Erstellt mit Datawrapper

4. APPENDIX: WEITERE SIMULATIONSERGEBNISSE

Nachfolgend sind die Simulationsergebnisse für jene Szenarien zusammengefasst, die nicht im Haupttext der Studie dargestellt wurden. Die Ergebnisse umfassen sowohl verschiedene Lohnausgleichsszenarien (ohne und mit Lohnausgleich und Drittelregelung), als auch Arbeitszeitverkürzungsniveaus (Szenarien 1, 2 und 3) wie oben im Text bereits behandelt.

Tabelle 12: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich – Szenario 3_Prod

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-4,58%	-4,66%	-4,73%	-4,80%	-4,86%	-5,10%	-5,26%	-5,37%
Investitionen, real	-7,74%	-7,60%	-7,42%	-7,25%	-7,10%	-6,51%	-6,15%	-5,93%
Privater Konsum, real	-4,20%	-4,20%	-4,22%	-4,23%	-4,24%	-4,25%	-4,23%	-4,21%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,17%	-0,25%	-0,34%	-0,42%	-0,49%	-0,78%	-0,98%	-1,11%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	2,89%	2,88%	2,87%	2,86%	2,85%	2,82%	2,81%	2,82%
-niedrig	2,92%	3,07%	3,12%	3,15%	3,17%	3,26%	3,33%	3,38%
-mittel	3,13%	3,20%	3,21%	3,22%	3,22%	3,20%	3,18%	3,17%
-hoch	2,79%	2,72%	2,68%	2,66%	2,63%	2,59%	2,63%	2,69%
Nettoeinkommen je Stunde, real	2,39%	2,32%	2,23%	2,15%	2,07%	1,77%	1,59%	1,47%
-niedrig	2,47%	2,53%	2,50%	2,46%	2,41%	2,24%	2,12%	2,04%
-mittel	2,62%	2,62%	2,55%	2,48%	2,41%	2,13%	1,93%	1,79%
-hoch	2,25%	2,10%	1,99%	1,88%	1,79%	1,48%	1,34%	1,27%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-7,22%	-7,23%	-7,24%	-7,24%	-7,25%	-7,27%	-7,28%	-7,29%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,18	0,18	0,17	0,17	0,16	0,15	0,14	0,12
-niedrig	0,11	0,13	0,12	0,12	0,11	0,09	0,07	0,06
-mittel	0,21	0,20	0,17	0,16	0,15	0,13	0,12	0,12
-hoch	0,17	0,18	0,19	0,20	0,21	0,20	0,17	0,14
Beschäftigung	1,07%	1,10%	1,07%	1,05%	1,04%	0,97%	0,92%	0,88%
-niedrig	1,49%	1,68%	1,69%	1,67%	1,66%	1,59%	1,55%	1,52%
-mittel	1,30%	1,34%	1,33%	1,31%	1,31%	1,32%	1,35%	1,39%
-hoch	0,59%	0,53%	0,49%	0,45%	0,41%	0,23%	0,05%	-0,10%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-0,75	-0,78	-0,77	-0,76	-0,75	-0,70	-0,67	-0,66
-niedrig	-1,10	-1,25	-1,27	-1,27	-1,27	-1,27	-1,27	-1,27
-mittel	-0,94	-0,98	-0,97	-0,96	-0,95	-0,90	-0,87	-0,84
-hoch	-0,32	-0,29	-0,27	-0,25	-0,23	-0,17	-0,15	-0,14
BIP real (in Mrd. Euro)	-20,5	-20,8	-21,2	-21,5	-21,8	-22,8	-23,5	-24,0
Beschäftigung (in Tausend Personen)	47,5	48,7	47,8	46,8	46,0	43,0	40,8	39,3
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,13	-2,11	-2,10	-2,09	-2,09	-2,05	-2,02	-2,00
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	0,55%	0,63%	0,71%	0,78%	0,85%	1,12%	1,30%	1,42%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	0,77%	0,88%	0,99%	1,09%	1,18%	1,56%	1,81%	1,98%

Szenario 3_Prod: geringere Anpassung der tatsächlich gearbeiteten Stunden, keine Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; Produktivitätseffekt, ohne expliziten Lohnausgleich. Niveaubewertung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Tabelle 13: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich – Szenario 2_Prod

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-8,14%	-8,38%	-8,58%	-8,76%	-8,92%	-9,55%	-9,99%	-10,31%
Investitionen, real	-20,51%	-19,95%	-19,47%	-19,04%	-18,65%	-17,19%	-16,33%	-15,85%
Privater Konsum, real	-5,13%	-5,21%	-5,24%	-5,27%	-5,29%	-5,29%	-5,21%	-5,11%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	0,43%	0,17%	-0,06%	-0,27%	-0,46%	-1,23%	-1,76%	-2,13%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	8,37%	8,34%	8,32%	8,28%	8,25%	8,13%	8,12%	8,16%
-niedrig	10,98%	10,91%	10,93%	10,97%	11,00%	11,15%	11,25%	11,32%
-mittel	9,70%	9,71%	9,71%	9,70%	9,68%	9,51%	9,34%	9,21%
-hoch	6,49%	6,42%	6,36%	6,30%	6,27%	6,34%	6,67%	7,08%
Nettoeinkommen je Stunde, real	7,37%	7,10%	6,86%	6,63%	6,42%	5,60%	5,09%	4,77%
-niedrig	9,87%	9,55%	9,35%	9,18%	9,04%	8,45%	8,04%	7,74%
-mittel	8,62%	8,38%	8,17%	7,96%	7,76%	6,88%	6,21%	5,72%
-hoch	5,43%	5,12%	4,84%	4,59%	4,37%	3,71%	3,53%	3,55%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-9,01%	-9,03%	-9,04%	-9,06%	-9,07%	-9,13%	-9,17%	-9,19%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,67	0,64	0,62	0,62	0,62	0,62	0,60	0,56
-niedrig	0,90	0,85	0,82	0,80	0,78	0,72	0,68	0,65
-mittel	0,81	0,69	0,60	0,54	0,50	0,44	0,47	0,49
-hoch	0,37	0,47	0,56	0,65	0,72	0,83	0,72	0,58
Beschäftigung	-1,55%	-1,72%	-1,79%	-1,83%	-1,87%	-1,99%	-2,10%	-2,19%
-niedrig	-2,46%	-2,93%	-3,03%	-3,07%	-3,08%	-3,10%	-3,07%	-3,01%
-mittel	-1,26%	-1,38%	-1,42%	-1,42%	-1,41%	-1,21%	-0,95%	-0,69%
-hoch	-1,69%	-1,83%	-1,94%	-2,05%	-2,16%	-2,82%	-3,54%	-4,21%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	2,41	2,52	2,56	2,60	2,63	2,76	2,82	2,86
-niedrig	3,35	3,67	3,72	3,72	3,71	3,66	3,61	3,56
-mittel	2,32	2,39	2,42	2,45	2,48	2,64	2,78	2,89
-hoch	2,17	2,26	2,33	2,39	2,44	2,57	2,56	2,48
BIP real (in Mrd. Euro)	-36,4	-37,5	-38,4	-39,2	-39,9	-42,7	-44,7	-46,1
Beschäftigung (in Tausend Personen)	-68,9	-76,4	-79,4	-81,5	-83,0	-88,6	-93,4	-97,4
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,89	-2,91	-2,90	-2,88	-2,87	-2,80	-2,73	-2,68
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	1,06%	1,30%	1,52%	1,71%	1,89%	2,61%	3,11%	3,48%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,47%	1,81%	2,11%	2,38%	2,63%	3,63%	4,34%	4,84%

Szenario 2_Prod: Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden auch bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; Produktivitätseffekt, mit Lohnausgleich. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Tabelle 14: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich – Szenario 1_NoProd

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-7,38%	-7,59%	-7,76%	-7,92%	-8,06%	-8,64%	-9,06%	-9,39%
Investitionen, real	-18,44%	-17,93%	-17,50%	-17,12%	-16,77%	-15,50%	-14,80%	-14,44%
Privater Konsum, real	-4,57%	-4,64%	-4,67%	-4,69%	-4,70%	-4,70%	-4,64%	-4,55%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	0,39%	0,16%	-0,05%	-0,24%	-0,41%	-1,10%	-1,57%	-1,91%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	7,23%	7,20%	7,17%	7,13%	7,09%	6,97%	6,97%	7,04%
-niedrig	10,70%	10,61%	10,63%	10,66%	10,69%	10,82%	10,91%	10,96%
-mittel	9,13%	9,15%	9,15%	9,13%	9,09%	8,85%	8,62%	8,44%
-hoch	4,64%	4,56%	4,49%	4,44%	4,40%	4,55%	5,02%	5,56%
Nettoeinkommen je Stunde, real	6,17%	5,92%	5,70%	5,49%	5,29%	4,54%	4,09%	3,81%
-niedrig	9,48%	9,16%	8,98%	8,84%	8,71%	8,19%	7,80%	7,51%
-mittel	7,96%	7,75%	7,55%	7,36%	7,17%	6,30%	5,61%	5,09%
-hoch	3,49%	3,19%	2,93%	2,70%	2,51%	2,00%	1,99%	2,17%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-7,62%	-7,63%	-7,65%	-7,66%	-7,67%	-7,72%	-7,76%	-7,79%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,61	0,58	0,57	0,57	0,58	0,61	0,59	0,55
-niedrig	0,91	0,85	0,83	0,81	0,80	0,74	0,71	0,69
-mittel	0,78	0,65	0,55	0,48	0,43	0,40	0,44	0,47
-hoch	0,22	0,35	0,48	0,59	0,68	0,83	0,71	0,55
Beschäftigung	-1,44%	-1,58%	-1,64%	-1,67%	-1,69%	-1,78%	-1,89%	-1,99%
-niedrig	-2,27%	-2,67%	-2,77%	-2,79%	-2,80%	-2,80%	-2,75%	-2,67%
-mittel	-1,10%	-1,20%	-1,22%	-1,21%	-1,18%	-0,90%	-0,57%	-0,28%
-hoch	-1,68%	-1,81%	-1,90%	-2,00%	-2,11%	-2,79%	-3,61%	-4,38%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	2,21	2,30	2,34	2,38	2,41	2,53	2,61	2,65
-niedrig	3,19	3,47	3,52	3,52	3,52	3,50	3,48	3,46
-mittel	2,12	2,18	2,21	2,24	2,27	2,45	2,60	2,73
-hoch	1,94	2,02	2,08	2,12	2,16	2,25	2,22	2,14
BIP real (in Mrd. Euro)	-33,0	-33,9	-34,7	-35,4	-36,1	-38,6	-40,5	-42,0
Beschäftigung (in Tausend Personen)	-63,9	-70,3	-72,8	-74,3	-75,3	-79,2	-83,9	-88,5
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,59	-2,60	-2,59	-2,58	-2,57	-2,51	-2,46	-2,41
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	1,15%	1,37%	1,56%	1,74%	1,90%	2,54%	3,01%	3,35%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,61%	1,91%	2,18%	2,42%	2,64%	3,54%	4,19%	4,67%

Szenario 1_NoProd: keine Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; kein Produktivitätseffekt, mit Lohnausgleich. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Tabelle 15: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich – Szenario 2_NoProd

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-8,69%	-8,93%	-9,14%	-9,32%	-9,49%	-10,15%	-10,61%	-10,94%
Investitionen, real	-21,05%	-20,47%	-19,99%	-19,55%	-19,15%	-17,65%	-16,77%	-16,27%
Privater Konsum, real	-5,54%	-5,62%	-5,67%	-5,70%	-5,73%	-5,76%	-5,71%	-5,63%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	0,33%	0,06%	-0,17%	-0,38%	-0,58%	-1,36%	-1,90%	-2,27%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	8,09%	8,06%	8,03%	7,99%	7,96%	7,84%	7,82%	7,85%
-niedrig	10,48%	10,41%	10,43%	10,47%	10,50%	10,65%	10,74%	10,81%
-mittel	9,30%	9,31%	9,31%	9,30%	9,28%	9,12%	8,95%	8,82%
-hoch	6,37%	6,29%	6,23%	6,17%	6,13%	6,18%	6,49%	6,87%
Nettoeinkommen je Stunde, real	6,84%	6,56%	6,31%	6,07%	5,86%	5,01%	4,49%	4,16%
-niedrig	9,13%	8,80%	8,59%	8,42%	8,27%	7,67%	7,25%	6,94%
-mittel	7,97%	7,73%	7,51%	7,30%	7,10%	6,21%	5,53%	5,04%
-hoch	5,06%	4,74%	4,45%	4,19%	3,97%	3,27%	3,05%	3,05%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-9,05%	-9,06%	-9,08%	-9,10%	-9,11%	-9,17%	-9,21%	-9,24%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,61	0,58	0,56	0,55	0,55	0,55	0,53	0,49
-niedrig	0,81	0,76	0,73	0,71	0,69	0,63	0,58	0,56
-mittel	0,74	0,62	0,54	0,47	0,43	0,37	0,39	0,41
-hoch	0,34	0,43	0,52	0,60	0,67	0,77	0,67	0,52
Beschäftigung	-1,49%	-1,66%	-1,73%	-1,78%	-1,81%	-1,95%	-2,06%	-2,16%
-niedrig	-2,41%	-2,85%	-2,96%	-3,00%	-3,01%	-3,03%	-3,00%	-2,94%
-mittel	-1,21%	-1,33%	-1,36%	-1,37%	-1,37%	-1,18%	-0,94%	-0,70%
-hoch	-1,61%	-1,76%	-1,87%	-1,98%	-2,10%	-2,75%	-3,47%	-4,13%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	2,27	2,37	2,42	2,45	2,49	2,62	2,69	2,72
-niedrig	3,18	3,48	3,54	3,54	3,53	3,49	3,44	3,41
-mittel	2,17	2,23	2,26	2,29	2,33	2,49	2,62	2,73
-hoch	2,05	2,14	2,21	2,27	2,32	2,46	2,46	2,40
BIP real (in Mrd. Euro)	-38,9	-40,0	-40,9	-41,7	-42,4	-45,4	-47,4	-48,9
Beschäftigung (in Tausend Personen)	-66,2	-73,6	-76,7	-78,9	-80,6	-86,6	-91,7	-95,9
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-3,06	-3,07	-3,06	-3,05	-3,04	-2,97	-2,90	-2,84
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	1,31%	1,55%	1,77%	1,97%	2,16%	2,89%	3,41%	3,78%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,82%	2,17%	2,47%	2,75%	3,00%	4,03%	4,75%	5,26%

Szenario 2_NoProd: Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden auch bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; kein Produktivitätseffekt, mit Lohnausgleich. Niveaubewertung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Tabelle 16: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit partiellem Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung
– Szenario 2_Prod

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-5,74%	-5,85%	-5,97%	-6,07%	-6,16%	-6,50%	-6,72%	-6,87%
Investitionen, real	-12,37%	-12,11%	-11,82%	-11,54%	-11,29%	-10,34%	-9,75%	-9,41%
Privater Konsum, real	-3,12%	-3,09%	-3,08%	-3,06%	-3,03%	-2,87%	-2,67%	-2,47%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,48%	-0,63%	-0,78%	-0,92%	-1,05%	-1,56%	-1,92%	-2,18%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	5,05%	5,05%	5,04%	5,03%	5,02%	5,00%	5,03%	5,07%
-niedrig	5,58%	5,74%	5,80%	5,85%	5,89%	6,06%	6,19%	6,29%
-mittel	5,44%	5,53%	5,55%	5,55%	5,55%	5,52%	5,47%	5,44%
-hoch	4,73%	4,66%	4,62%	4,59%	4,58%	4,62%	4,78%	4,99%
Nettoeinkommen je Stunde, real	7,44%	7,31%	7,17%	7,03%	6,91%	6,43%	6,14%	5,95%
-niedrig	8,35%	8,37%	8,29%	8,21%	8,14%	7,84%	7,64%	7,50%
-mittel	8,05%	8,00%	7,88%	7,76%	7,65%	7,15%	6,79%	6,52%
-hoch	6,72%	6,51%	6,33%	6,18%	6,05%	5,62%	5,45%	5,42%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-9,18%	-9,19%	-9,20%	-9,21%	-9,22%	-9,26%	-9,28%	-9,29%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,73	0,72	0,71	0,70	0,70	0,69	0,67	0,65
-niedrig	0,80	0,81	0,80	0,79	0,77	0,73	0,70	0,68
-mittel	0,83	0,78	0,74	0,70	0,68	0,64	0,65	0,65
-hoch	0,56	0,60	0,63	0,66	0,69	0,72	0,66	0,60
Beschäftigung	1,40%	1,43%	1,41%	1,38%	1,36%	1,28%	1,22%	1,18%
-niedrig	1,77%	2,01%	2,02%	2,00%	1,98%	1,88%	1,81%	1,76%
-mittel	1,69%	1,75%	1,73%	1,73%	1,73%	1,82%	1,95%	2,09%
-hoch	0,84%	0,76%	0,70%	0,64%	0,58%	0,26%	-0,08%	-0,38%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-0,29	-0,33	-0,32	-0,30	-0,29	-0,24	-0,21	-0,20
-niedrig	-0,38	-0,58	-0,62	-0,64	-0,65	-0,69	-0,73	-0,77
-mittel	-0,46	-0,53	-0,52	-0,50	-0,49	-0,42	-0,37	-0,33
-hoch	0,01	0,05	0,09	0,12	0,14	0,21	0,22	0,20
BIP real (in Mrd. Euro)	-25,7	-26,2	-26,7	-27,1	-27,5	-29,1	-30,1	-30,7
Beschäftigung (in Tausend Personen)	62,2	63,7	62,4	61,2	60,2	56,8	54,4	52,6
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,70	-2,67	-2,65	-2,64	-2,63	-2,57	-2,52	-2,47
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	0,83%	0,96%	1,10%	1,22%	1,34%	1,80%	2,12%	2,35%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,15%	1,34%	1,53%	1,70%	1,86%	2,50%	2,96%	3,28%

Szenario 2_Prod: Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden auch bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; Produktivitätseffekt, partieller Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Tabelle 17: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit partiellem Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung
– Szenario 1_NoProd

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-5,41%	-5,53%	-5,63%	-5,73%	-5,81%	-6,15%	-6,39%	-6,56%
Investitionen, real	-11,78%	-11,52%	-11,25%	-10,99%	-10,75%	-9,89%	-9,39%	-9,12%
Privater Konsum, real	-2,92%	-2,89%	-2,88%	-2,87%	-2,85%	-2,70%	-2,53%	-2,37%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,36%	-0,51%	-0,65%	-0,78%	-0,90%	-1,38%	-1,72%	-1,96%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	4,49%	4,49%	4,47%	4,46%	4,44%	4,40%	4,43%	4,49%
-niedrig	5,50%	5,64%	5,71%	5,75%	5,79%	5,95%	6,07%	6,15%
-mittel	5,27%	5,36%	5,37%	5,37%	5,36%	5,26%	5,16%	5,08%
-hoch	3,72%	3,63%	3,58%	3,55%	3,54%	3,63%	3,91%	4,22%
Nettoeinkommen je Stunde, real	6,24%	6,11%	5,97%	5,84%	5,72%	5,25%	4,97%	4,80%
-niedrig	7,74%	7,75%	7,68%	7,61%	7,54%	7,25%	7,04%	6,90%
-mittel	7,29%	7,24%	7,13%	7,01%	6,89%	6,36%	5,95%	5,64%
-hoch	4,93%	4,71%	4,54%	4,39%	4,26%	3,91%	3,86%	3,94%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-7,76%	-7,77%	-7,78%	-7,79%	-7,80%	-7,83%	-7,85%	-7,87%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,65	0,64	0,63	0,63	0,63	0,64	0,62	0,60
-niedrig	0,76	0,76	0,76	0,75	0,74	0,70	0,67	0,65
-mittel	0,77	0,71	0,65	0,61	0,58	0,56	0,57	0,59
-hoch	0,42	0,48	0,54	0,60	0,64	0,71	0,64	0,55
Beschäftigung	0,99%	1,00%	0,98%	0,96%	0,94%	0,89%	0,83%	0,78%
-niedrig	1,34%	1,51%	1,52%	1,51%	1,49%	1,42%	1,37%	1,35%
-mittel	1,35%	1,39%	1,38%	1,39%	1,40%	1,56%	1,76%	1,94%
-hoch	0,33%	0,25%	0,18%	0,13%	0,06%	-0,32%	-0,76%	-1,18%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-0,02	-0,05	-0,03	-0,02	0,00	0,06	0,10	0,11
-niedrig	-0,07	-0,22	-0,25	-0,26	-0,26	-0,29	-0,31	-0,33
-mittel	-0,21	-0,26	-0,25	-0,24	-0,22	-0,13	-0,06	0,00
-hoch	0,29	0,33	0,37	0,40	0,42	0,47	0,47	0,43
BIP real (in Mrd. Euro)	-24,2	-24,7	-25,2	-25,6	-26,0	-27,5	-28,6	-29,3
Beschäftigung (in Tausend Personen)	43,9	44,6	43,5	42,6	41,9	39,4	36,9	34,5
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,45	-2,42	-2,41	-2,40	-2,39	-2,33	-2,29	-2,26
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	0,97%	1,10%	1,23%	1,35%	1,46%	1,89%	2,21%	2,44%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,35%	1,54%	1,71%	1,88%	2,03%	2,64%	3,07%	3,39%

Szenario 1_NoProd: keine Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; kein Produktivitätseffekt, partieller Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

Tabelle 18: Volkswirtschaftliche Effekte einer Arbeitszeitverkürzung mit partiellem Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung
– Szenario 2_NoProd

Jahr der Reform	1	2	3	4	5	10	15	20
BIP, real	-6,33%	-6,45%	-6,57%	-6,68%	-6,77%	-7,14%	-7,38%	-7,55%
Investitionen, real	-12,95%	-12,68%	-12,37%	-12,09%	-11,83%	-10,83%	-10,23%	-9,87%
Privater Konsum, real	-3,56%	-3,53%	-3,52%	-3,51%	-3,50%	-3,36%	-3,18%	-3,00%
Außenbeitrag (in % des realen BIP), real	-0,60%	-0,75%	-0,90%	-1,05%	-1,18%	-1,71%	-2,08%	-2,34%
Arbeitskosten je Stunde, nominell	4,81%	4,81%	4,80%	4,79%	4,78%	4,75%	4,77%	4,81%
-niedrig	5,14%	5,29%	5,35%	5,40%	5,44%	5,61%	5,74%	5,83%
-mittel	5,09%	5,17%	5,19%	5,20%	5,20%	5,17%	5,13%	5,10%
-hoch	4,65%	4,57%	4,53%	4,50%	4,48%	4,50%	4,64%	4,82%
Nettoeinkommen je Stunde, real	6,92%	6,79%	6,63%	6,49%	6,37%	5,86%	5,55%	5,36%
-niedrig	7,63%	7,64%	7,56%	7,47%	7,39%	7,07%	6,86%	6,71%
-mittel	7,42%	7,36%	7,24%	7,12%	7,00%	6,49%	6,12%	5,85%
-hoch	6,36%	6,14%	5,96%	5,79%	5,65%	5,18%	4,99%	4,92%
Durchschnittliche Arbeitsstunden	-9,21%	-9,23%	-9,24%	-9,25%	-9,26%	-9,29%	-9,32%	-9,33%
Erwerbsquote (15-69-jährige, in Prozentpunkten)	0,67	0,66	0,65	0,64	0,63	0,62	0,60	0,58
-niedrig	0,71	0,72	0,71	0,70	0,69	0,64	0,61	0,59
-mittel	0,75	0,71	0,67	0,64	0,61	0,57	0,57	0,58
-hoch	0,53	0,56	0,59	0,62	0,64	0,66	0,61	0,54
Beschäftigung	1,40%	1,43%	1,40%	1,37%	1,35%	1,26%	1,20%	1,15%
-niedrig	1,74%	1,96%	1,98%	1,96%	1,93%	1,83%	1,76%	1,72%
-mittel	1,68%	1,73%	1,72%	1,70%	1,70%	1,78%	1,89%	2,01%
-hoch	0,87%	0,80%	0,73%	0,67%	0,61%	0,28%	-0,05%	-0,34%
Arbeitslosenquote (in Prozentpunkten)	-0,37	-0,42	-0,40	-0,39	-0,37	-0,31	-0,28	-0,27
-niedrig	-0,47	-0,67	-0,70	-0,72	-0,73	-0,76	-0,80	-0,83
-mittel	-0,55	-0,61	-0,60	-0,59	-0,57	-0,51	-0,46	-0,42
-hoch	-0,07	-0,03	0,01	0,04	0,07	0,15	0,16	0,15
BIP real (in Mrd. Euro)	-28,3	-28,9	-29,4	-29,9	-30,3	-31,9	-33,0	-33,7
Beschäftigung (in Tausend Personen)	62,3	63,7	62,2	60,9	59,8	55,9	53,2	51,2
Quote Primärsaldo (in Prozentpunkten)	-2,89	-2,85	-2,84	-2,83	-2,81	-2,75	-2,70	-2,66
Verbraucherpreisindex (gegenüber Basisszenario)	1,09%	1,24%	1,38%	1,51%	1,63%	2,11%	2,44%	2,68%
BIP-Deflator (gegenüber Basisszenario)	1,53%	1,72%	1,92%	2,10%	2,27%	2,93%	3,40%	3,73%

Szenario 2_NoProd: Reduktion der geleisteten Arbeitsstunden auch bei Personen, die mehr als 40 Wochenstunden arbeiten; kein Produktivitätseffekt, partieller Lohnausgleich und öffentl. Beteiligung. Niveauabweichung relativ zum Basisszenario ohne Arbeitszeitverkürzung. Geringqualifiziert: Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (ISCED 0-2), Hochqualifiziert: Tertiäre Ausbildung (ISCED 5+).

Quelle: PuMA-Simulationsmodell • Erstellt mit Datawrapper

LITERATURVERZEICHNIS

- Bell, D. & Hart, R. (1999). Overtime in an unregulated labour market, IZA Discussion Paper No. 44.
- Berger, J., Strohner, L., Graf, N. & Köppl-Turyna, M. (2023). Final Report – Update and Extension of the Labour Market Model, Studie im Auftrag der DG EMPL der Europäischen Kommission.
- Berger, J., Graf, N., Koch, P., Köppl-Turyna, M., Schwarzbauer, W. & Strohner, L. (2021). Die volkswirtschaftliche Wirkung von Arbeitszeitverkürzungen in Österreich, Studie im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich.
- Berger, J., Biffl, G., Schuh, U. & Strohner, L. (2016). Updating of the Labour Market Model, EcoAustria und Donauuniversität Krems, Studie im Auftrag von DG EMPL der Europäischen Kommission.
- Berger, J., Keuschnigg, C., Keuschnigg, M., Miess, M., Strohner, L. & Winter-Ebmer, R. (2009). Modelling of Labour Markets in the European Union, Studie im Auftrag der DG EMPL der Europäischen Kommission.
- Collewet, M. & Sauermaun, J. (2017). Working hours and productivity, *Labour economics* 47, 96-106.
- Crépon, B. & Kramarz, F. (2002). Employed 40 Hours or Not Employed 39: Lessons from the 1982 Mandatory Reduction of the Workweek, *Journal of Political Economy* 110(6), 1355-1389.
- Hart, R. & Wilson, N. (1988). The demand for workers and hours: micro evidence for the UK metal working industry, in Hart, R. (Hrsg.), *Employment, Unemployment, and Labor Utilisation*, London: Allen and Unwin.
- Hunt, J. (1999). Has work-sharing worked in Germany?, *The Quarterly Journal of Economics* 114(1), 117-148.
- Kawaguchi, D., Naito, H. & Yokoyama, I. (2017). Assessing the effects of reducing standard hours: Regression discontinuity evidence from Japan, *Journal of the Japanese and International Economies* 43, 59-76.
- Raposo, P. S. & van Ours, J. C. (2010). How working time reduction affects jobs and wages, *Economics letters* 106(1), 61-63.
- Sánchez, R. (2013). Do reductions of standard hours affect employment transitions?: Evidence from Chile, *Labour Economics* 20, 24-37.
- Skuterud, M. (2007). Identifying the potential of work-sharing as a job-creation strategy, *Journal of Labor Economics* 25(2), 265-287.
- Strohner, L., Berger, J. & Thomas, T. (2018). Ökonomische Folgen der Reformzurückhaltung bei der Beendigung des Solidaritätszuschlags, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 19, 313-330.